

**Budgetvereinbarung mit den Trägern der Erziehungsberatung
der Caritas Ulm-Alb-Donau**

bestehend aus:

- Anhang 1.1 Budgetvereinbarung Caritas 2022 -2024
- Anhang 1.2 Auswertung Wirkungskennzahlen Caritas
- Anhang 1.3 Haushaltsentwicklung Caritas
- Anhang 1.4 Jahresbericht 2020 Caritas

Budgetvereinbarung

1 Partner dieser Vereinbarung

sind

die Stadt Ulm und die Caritas Ulm-Alb-Donau
vertreten durch den Fachbereich
Bildung und Soziales

2 Gegenstand dieser Vereinbarung; gesetzliche Grundlage

ist die Förderung der Dienstleistungen, die durch die Caritas Ulm-Alb-Donau im Bereich der Wahrnehmung der Aufgaben der Erziehungsberatung nach dem SGB VIII erbracht werden.

Die Caritas Ulm-Alb-Donau ist seit 1964 im Bereich Erziehungsberatung tätig und wird von der Stadt Ulm in diesem Bereich seit 1964 finanziell gefördert.

3 Inhalt dieser Vereinbarung ist

3.1 Art und Umfang der Förderung

Die Stadt Ulm stellt – vorbehaltlich der Finanzierbarkeit aller zu erfüllender städtischer Aufgaben und der Beschlussfassung des jeweiligen Haushaltsplanes durch den Gemeinderat– im Rahmen eines Budgetansatzes als Festbetrag für die Jahre 2022– 2024 jährlich

149.549 Euro

(in Worten: einhundertneunundvierzigtausendfünfhundertneunundvierzig)

zur Verfügung, sofern die Caritas Ulm-Alb-Donau nicht selbst einen niedrigeren Ansatz einreicht. Bei einer negativen Entwicklung der finanziellen Gesamtsituation behält sich die Stadt Ulm eine Anpassung der Budgetvereinbarung vor.

Der Zuwendungsbetrag verringert sich, sofern der Träger zuschussrelevante Aufgabenbereiche (s. Anhang, Inhalt und Umfang der Dienstleistung) einstellt, oder den Personalstand der Fachkräfte (vergleiche Ziffer 3.3.3) verringert. In diesen Fällen muss die Budgethöhe neu verhandelt werden.

Bei einer erheblichen Verschiebung oder Veränderung der Aufgaben aufgrund gesetzlicher, inhaltlicher oder gesellschaftlicher Entwicklungen, müssen die Budgetregeln entsprechend der veränderten Situation neu verhandelt werden.

3.2 Dienstleistungsbeschreibung und Qualitätssicherung

Zwischen der Stadt Ulm und der Caritas Ulm-Alb-Donau wurde eine Vereinbarung über das Profil der Dienstleistung sowie deren Qualitätsentwicklung und -sicherung getroffen, die als Anlage (Anhang1) Bestandteil dieser Vereinbarung ist.

3.3 Haushaltsführung und Controlling

Die Caritas Ulm-Alb-Donau verpflichtet sich, die von der Stadt bereitgestellten öffentlichen Gelder zweckmäßig, wirtschaftlich und sparsam zu verwalten.

3.3.1 Wirtschaftsplan

Die Caritas Ulm-Alb-Donau erstellt jährlich einen Wirtschaftsplan (Erfolgsplan, Vermögensplan, Stellenplan), für den geförderten Bereich, der der Stadtverwaltung jeweils bis zum 15.09 eines Jahres für das Folgejahr vorgelegt wird.

3.3.2 Buchführung/Verwendungsnachweis

Ein Verwendungsnachweis nach Vorgabe der „Richtlinie der Stadt Ulm für die Bewilligung von Zuwendungen“ mit Übersicht über die Rücklagen nach der Regelung im Fachbereich Bildung und Soziales vom 26.09.2001 und ein Jahresbericht über die Arbeit gemäß Ziffer 6.3 der Dienstleistungsbeschreibung und dem beigefügten Datenblatt ist der Stadtverwaltung ohne Aufforderung jährlich bis spätestens 30.06. des Folgejahres vorzulegen.

Die Rechtmäßigkeit des Jahresabschlusses ist durch das Prüfungstestament eines Steuerberaters oder der Kassenprüfer nachzuweisen. Der Bericht der Kassenprüfer bzw. Prüfungstestament sind beizufügen. Die Stadt Ulm als Zuschussgeberin behält sich die Möglichkeit einer eigenen Prüfung des Jahresabschlusses vor. Hierzu ist sie berechtigt, in die Bücher, Belege und Schriften der Caritas Ulm-Alb-Donau Einsicht zu nehmen.

3.3.3 Personal

Es werden Fachkräfte mit einem Beschäftigungsumfang von mindestens 170 % (entspricht 2.680 Stunden/Jahr) für Klienten aus der Stadt Ulm beschäftigt.

Der Träger beschäftigt seine Mitarbeiter/-innen auf Grundlage des TVöD/AVR. Darüber hinaus sind Besserstellungen der Mitarbeiter/-innen des Trägers gegenüber städtischen Mitarbeitern/-innen in entsprechenden Einrichtungen und in gleichartiger Tätigkeit grundsätzlich unzulässig.

3.3.4 Datenschutz / Statistik

Der Träger verpflichtet sich

- zur Einhaltung der Regelungen des Sozialdatenschutzes inklusive der Ausnahmetatbestände
- zur Erhebung und Weitervermittlung statistischer Daten gemäß Gesetzeslage.

3.3.5 Auszahlungsmodus

Der Zuschussbetrag wird in vier Abschlagszahlungen, zum 1.1., 1.4., 1.7. und 1.10. eines Jahres, ausbezahlt.

Die Stadt ist berechtigt, die Abschlagszahlungen nach Satz 1 einzubehalten, wenn der Träger mit seinen Pflichten aus diesem bzw. aus einem vorherigen Vertragsverhältnis, insbesondere aus Ziffer 3.3.2, länger als 6 Wochen in Verzug ist.

3.3.6 Sonstiges

Auf den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII) wird hiermit ausdrücklich hingewiesen. Der Auftragnehmer verpflichtet sich, bei den Personensorgeberechtigten darauf hinzuwirken, Hilfen in Anspruch zu nehmen, wenn er dies für erforderlich hält. Sollten die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen abzuwenden, muss das Jugendamt informiert werden.

Auch hat der Auftragnehmer auf die persönliche Eignung der beschäftigten Mitarbeiter zu achten und soll sich die erforderlichen Unterlagen vorlegen lassen (§ 72a SGB VIII).

3.3.7 Erweitertes Führungszeugnis

Die Caritas Ulm-Alb-Donau verpflichtet sich, bei der Beschäftigung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Erfordernissen des § 30 a Bundeszentralregistergesetzes (BZRG) – „Erweitertes Führungszeugnis“ – Rechnung zu tragen.

3.3.8 Dimension der Vielfalt

Die Caritas Ulm-Alb-Donau fördert die Vielfalt der Stadtgesellschaft und bezieht soweit möglich, alle Menschen, unabhängig von Geschlecht, Alter, Behinderung, sexueller Orientierung, sozialer, kultureller, und religiöser Herkunft mit in ihre Angebote und Leistungen ein.

4 **Kündigung**

Der Vertrag kann mit halbjähriger Kündigungsfrist zum Jahresende von jedem der Vertragspartner gekündigt werden. Das Recht der Vertragspartner zur Kündigung aus wichtigem Grund bleibt unberührt.

5 **Inkrafttreten/ Geltungsdauer**

Die Budgetregelung tritt zum 01.01.2022 in Kraft, sie gilt zunächst bis zum 31.12.2024. Eine Verlängerung ist möglich und wird angestrebt.

Unberührt von dieser Vereinbarung bleiben die Regelungen der „Richtlinie der Stadt Ulm für die Bewilligung von Zuwendungen“ in der jeweils gültigen Fassung.

6 Schlussbestimmungen

Die Anpassung der Budgetvereinbarung obliegt der Caritas Ulm-Alb-Donau und der Stadt Ulm gemeinsam. Änderungen und Ergänzungen bedürfen der Schriftform.

Sollte eine Bestimmung unwirksam sein oder werden, so wird die Wirksamkeit des Vertrages im Übrigen nicht berührt. Für diesen Fall ist die unwirksame Bestimmung durch eine Bestimmung zu ersetzen, die dem vertraglich vorgesehenen Zweck am nächsten kommt.

Ulm, den

Margit Abele
Stv. Abteilungsleitung Soziales

Alexandra Stork
Regionalleiterin Caritas Ulm-
Alb-Donau

Wirkungskennzahlen Erziehungsberatungsstelle Caritas Ulm-Alb-Donau

Kennzahl 1:

Je früher Familien mit Kindern Unterstützung bei der Erziehungsberatungsstelle einholen, umso **nachhaltiger** können Störungen behoben werden. Die Inanspruchnahme von Frühfördermaßnahmen lässt sich am Alter der Kinder bei der Kontaktaufnahme messen.

Es werden Altersgruppen erhoben - bezogen auf die jeweilige Gesamtzahl der Altersgruppen an Ulmer Kindern und Jugendlichen:

Alter der Kinder	Ist 2018		2019-2021 Plan		2019 Ist		2020 Ist		2021 Ist		2022-2024 Plan		2022 Ist		2023 Ist		2024 Ist	
	Anzahl	% von Gesamtzahl	Anzahl	% von Gesamtzahl	Anzahl	% von Gesamtzahl	Anzahl	% von Gesamtzahl	Anzahl	% von Gesamtzahl	Anzahl	% von Gesamtzahl	Anzahl	% von Gesamtzahl	Anzahl	% von Gesamtzahl	Anzahl	% von Gesamtzahl
unter 3	42	14,5	32	10,5	35	11,7	62	15,3			46	13,8						
3 – 5 Jahre	65	22,4	75	24,1	79	26,3	84	20,5			76	23,1						
6 - 11 Jahre	112	38,6	118	38	113	37,7	177	43,3			134	39,9						
12 - 14 Jahre	39	13,5	38	12,3	33	11	47	11,5			40	12,0						
Gesamt 0-14 Jahre	258	89	263,	84,9	260	86,7	370	90,6			296	88,8						
15 – 17 Jahre	24	8,3	35	11,2	30	10	28	6,8			27	8,4						
18 - 20 Jahre	7	2,4	11	3,6	10	3,3	8	2,0			8	2,6						
21 – 24 Jahre	1	0,3	1	0,3	0	0	3	0,6			1	0,3						
24 – 27 Jahre	0	0	0	0	0	0	0	0			0	0,0						
Gesamt 15-27 Jahre	32	11	47	15,1	40	13,3	39	9,4			37	11,2						

Kennzahl 2:

Ausgehend von der These, dass Beratung dann in Anspruch genommen werden und Wirkung zeigen soll, wenn sehr belastende Lebenssituationen - **Störungen und Krisen** - das Familienleben bestimmen, wird anhand der Anmeldegründe die Kennzahl ermittelt:

belastende Situation	2018 Ist	2019-2021 Plan	2019 Ist	2020 Ist	2021 Ist	2022-2024 Plan	2022 Ist	2023 Ist	2024 Ist
Trennung/ Scheidung der Eltern	48%	47%	51,44%	53,0%		51%			
Gewalt gegen Kinder oder in der Familie	6,5%	5%	5,6%	5,62%		6%			
Umbruchsituationen	10,4%	11%	14,9%	12,69%		13%			
alleinerziehende Eltern	39,7%	38%	36,2%	42,2%		39%			
Migrations- hintergrund	47,6%	46%	46,2%	47,9%		47%			

Kennzahl 3

Die **Effektivität** der Beratung lässt sich an der einvernehmlichen Beendigung der Inanspruchnahme von Erziehungsberatung messen.

Es werden erhoben die Kategorien, gemessen an allen Beratungshilfen:

Beendigungsgrund	2018 Ist	2019-2021 Plan	2019 Ist	2020 Ist	2021 Ist	2022-2024 Plan	2022 Ist	2023 Ist	2024 Ist
Einvernehmlich/gemäß Beratungsziel	78,2%	78%	83,37%	71,9%		78%			
Abgebrochene Beratung	7,6%	9%	8,39%	10,9%		9%			
Weiterverweisung	14,1%	13%	6,56%	17,2%		13%			

Die Wirkungskennzahlen sind immer im Zusammenhang mit der qualitativen Dokumentation im Jahresbericht zu beurteilen.

Haushaltsentwicklung "Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche" der Caritas Ulm-Alb-Donau

	Ist 2017	Ist 2018	Ist 2019	Ist 2020	Plan* 2021	vorläufiger Plan* 2022
Einnahmen						
<u>Zuschüsse:</u>						
Zuschuss Stadt Ulm	120.568 €	122.968 €	130.418 €	134.418 €	138.451 €	149.549 €
Zuschuss Stadt Ulm - Supervision	7.867 €	9.835 €	9.198 €	4.090 €	9.200 €	9.200 €
Zuschuss ADK	223.533 €	227.277 €	230.827 €	237.148 €	251.537 €	281.504 €
Erstattung Landkreis Supervision	0 €	1.800 €	2.475 €	735 €	0 €	
<u>Eigenmittel</u>						
Entgelte	15.687 €	12.285 €	8.383 €	6.737 €	6.850 €	8.800 €
Mitgliedsbeiträge	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €	
Eigenanteil Träger	70.846 €	90.687 €	103.399 €	88.945 €	72.371 €	36.677 €
Spenden	1.300 €	3.000 €	0 €	3.333 €	6.500 €	6.500 €
Sonstige Einnahmen	0 €	0 €	0 €	6.483 €	0 €	
Summe Einnahmen	439.801 €	467.853 €	484.700 €	481.888 €	484.909 €	492.230 €
Ausgaben						
Personalausgaben	380.821 €	399.894 €	417.662 €	410.166 €	414.360 €	419.098 €
Sachausgaben	52.629 €	62.143 €	64.139 €	64.350 €	68.728 €	71.902 €
Abschreibungen/Verzinsung	3.291 €	3.052 €	2.460 €	7.372 €	1.820 €	1.230 €
sonstige Ausgaben	3.060 €	2.764 €	438 €	0 €	0 €	
Summe Ausgaben	439.801 €	467.853 €	484.700 €	481.888 €	484.909 €	492.230 €
Ergebnis	0 €					

*Planzahlen Caritas Ulm-Alb-Donau

Jahresbericht
2020



Caritas Ulm-Alb-Donau

Psychologische Familien- und Lebensberatung

Not sehen und handeln.
C a r i t a s



Inhalt

Vorwort	3
Beratung und Therapie	5
Erziehungsberatung (EB)	5
Paar- und Lebensberatung (EFL)	13
Therapie für traumatisierte Flüchtlingskinder und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (TF)	16
Prävention	17
Erziehungsberatung	17
Paar- und Lebensberatung	18
Einblicke in unsere Arbeit: Beratung in Zeiten der Pandemie	19
Netzwerkarbeit	23
Gemeinsame Angebote Erziehungsberatung/Paar- und Lebensberatung	23
Qualitätsmanagement	25
Team der Psychologischen Familien- und Lebensberatung	26

Not sehen und handeln.
C a r i t a s



Vorwort – Beratung in Zeiten der Pandemie

Liebe Leserinnen und Leser des Jahresberichts der PFL Ulm,

einen Jahresbericht zu schreiben gehört zur Routine der Leitung einer Beratungsstelle. Im vergangenen Jahr sind Routinen etwas kostbares geworden. Die Pandemie hat viele unserer lieb gewonnenen Gewohnheiten, unserer Abläufe, unserer haltgebenden Normalitäten des Alltags aufgelöst. Wir alle waren und sind gefordert, in den verschiedensten Bereichen unseres Lebens neue Wege zu finden und zu gehen: in der Familie, bei der Arbeit, in der Partnerschaft, in Freundschaften, in der Freizeitgestaltung... Wenn Routinen aufgebrochen

Garten als „Beratungszimmer“ zu nutzen, Homeoffice als Möglichkeit zu erproben...

So war es meiner Einschätzung nach auch in Familien. Eine alleinerziehende Mutter berichtete, wie sie mit ihrer 5-jährigen Tochter im ersten Lockdown im Wohnzimmer „gezeltet“ und dabei einen wunderschönen Tag mit ihrem Kind verbracht habe. Viele Menschen berichteten, es genossen zu haben, mehr Zeit und weniger Druck zu haben und damit auch mehr Ruhe zu finden. Menschen haben die Natur als Ort für Erholung und Regeneration wieder entdeckt.

Auf der anderen Seite haben die Veränderungen, die mit der Pandemie einhergegangen

Mit den niederschweligen Angeboten unserer Beratungsstelle waren wir im vergangenen Jahr auch in den Lookdown-Phasen durchgängig für Ratsuchende und ihre Nöte erreichbar und konnten in vielen Situationen Menschen bei deren Bewältigung unterstützen. Ab Seite 19 des Jahresberichts finden Sie eine ausführliche Darstellung der Themen und Arbeitsweisen der PFL im Zusammenhang mit der Pandemie.

Auch wenn vieles im Jahr 2020 geprägt war von den Belastungen und den gesellschaftlichen Regeln der Pandemie, ist es uns gelungen, die inhaltliche Arbeit und die Qualität unseres Angebots weiterzuentwickeln. Ein besonderer Fokus in den konzeptionellen Überlegungen lag im vergangenen Jahr auf den Angeboten im Bereich der Frühen Hilfen. In enger Kooperation mit anderen Anbietern für Hilfen von Familien mit kleinen Kindern, haben wir die bisherigen Bemühungen der PFL in diesem Themenfeld verstärkt und durch neue, sozialräumliche Angebote im Alb-Donau-Kreis und der Stadt Ulm erweitert. Damit wollen wir jungen Familien von Anfang an unterstützen, gute und verlässliche Bindungen zu entwickeln und bei Bedarf frühzeitig Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Besonders Familien mit schweren Startbedingungen sind bei diesen Angeboten im Fokus. Eine ausführliche Darstellung dieser konzeptionellen Weiterentwicklung finden sie auf den Seiten 8-9.

2020 war auch ein Jahr, in dem es im Team der PFL zu großen Veränderungen kam. Insgesamt sechs KollegInnen wurden verabschiedet. Wie gut es



Eingangstür zur Spielmannsgasse 2020

werden, bietet das immer die Chance, dass das Neue auch gute Veränderungen anstößt. So haben wir in der Beratungsstelle in diesem Jahr auch Dinge gelernt, die vor einem Jahr kaum vorstellbar waren: Beratung per Video und Telefon als Normalität zu erleben, unseren

sind, in vielen Familien das Leid und die Probleme verstärkt. Beengte Wohnsituationen, Erkrankung von Familienangehörigen, soziale Isolierung, finanzielle Not und Konflikte innerhalb der Familien waren Katalysatoren, die Belastungen verstärkt haben.



uns gelungen ist, die entstandenen Lücken zu schließen, können Sie auf den Seiten 26-29 nachlesen.

Anfang 2021 zeichnen sich jetzt etwas hoffnungsfrohe Perspektiven ab. Impfungen und Tests können hoffentlich zeitnah dazu beitragen, dass in den Familien und in unserer Gesellschaft schrittweise Freiheiten zurückgewonnen werden können. Die Auswirkungen der Pandemie werden aber weiterhin große Herausforderungen und Aufgaben, auch für die Beratungsarbeit, mit sich bringen: so sehen wir aktuell insbesondere das Thema des problematischen Mediennutzungsverhalten von Kindern und Jugendlichen als virulent, nachdem das

Internet über so lange Zeit für Schule, Arbeit, Freizeit und soziale Kontakte die zentrale Lösung geworden ist. Wir bereiten uns als Team aktuell darauf vor, wie wir helfen können, junge Menschen mit problematischem Nutzungsverhalten auch wieder in die analoge Welt zurück zu locken.

Auch nehmen wir wahr, dass viele Schülerinnen und Schüler (insbesondere aus Nicht-Abschluss-Klassen) sich in den neuen Gegebenheiten „eingesichtet“ haben. Die häufigen Auswirkungen (z.B. verlorene Tagesstruktur, Teilnahme am Online-Unterricht aus dem Bett, veränderte Ess- und Schlafgewohnheiten, reduzierte Leistungsbereitschaft) erinnern an Symptome von Depressionen

und es bleibt abzuwarten, wie einfach diese wieder, zugunsten einer neuen Lebendigkeit, im Einzelfall verändert werden können.

In jedem Fall werden wir unsere Fachlichkeit und unsere professionellen Ressourcen auch 2021 miteinbringen, um die gesellschaftlichen Aufgaben anzugehen und mit besten Kräften an der Erarbeitung von individuellen Lösungen mitwirken.

Mit diesen kurzen Eindrücken, die hoffentlich das Interesse an unserem Jahresbericht wecken, möchte ich an dieser Stelle schließen. Ich tue es mit einem herzlichen Dank, auch im Namen unserer KlientInnen und der MitarbeiterInnen der PFL, an unsere Kooperationspartner und Unterstützer, insbesondere an:

- **den Alb-Donau-Kreis,**
- **die Stadt Ulm,**
- **die Diözese Rottenburg Stuttgart,**
- **den Zweckerfüllungsfonds der Diözese Rottenburg-Stuttgart,**
- **das Bundesfamilienministerium (BMFSFJ) und**
- **das Dekanat Ehingen-Ulm,**

die unsere Arbeit finanziert haben. Vielen Dank für das entgegengebrachte Vertrauen!

*Andreas Mattenschlager
Leitung Psychologische Familien-
und Lebensberatung*

Beratung und Therapie

Erziehungsberatung (EB)

Erziehungsberatung ist weiterhin der umfangreichste Teilbereich der Psychologischen Familien- und Lebensberatung (PFL) der Caritas Ulm-Alb-Donau. Insgesamt hatten wir 2020 ca. 7 Personalstellen für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und deren Bezugspersonen an unserer Beratungsstelle besetzt. Davon wurden knapp fünf Personalstellen von den Kommunen Alb-Donau-Kreis (3,15 Stellen) und der Stadt Ulm (1,65 Stellen) zu ca. 75 % refinanziert. 0,1 Personalstellen konnten durch zusätzliche Einnahmen aus Supervision und Therapien aufgestockt werden. 2020 kamen 2 Personalstellen aus dem Bereich TF (Therapie für traumatisierte Flüchtlingskinder) dazu. Diese Arbeit wurde hauptsächlich durch den Zweckerfüllungsfonds der Diözese Rottenburg-Stuttgart und

durch Mittel des Bundesfamilienministeriums sowie der Stadt Ulm finanziert.

Im Folgenden wird die Statistik der Gesamtstelle dargestellt. Eine umfangreiche statistische Auswertung, getrennt nach den finanzierenden Kommunen, liegt vor und kann bei Interesse gerne zugeschickt werden. Insgesamt waren 2020 **878 Kinder und Jugendliche** bei uns in Beratung und Therapie. Das sind nur minimal weniger als im Vorjahr (2019: 894). Sie erhielten insgesamt **6247 Stunden Beratung und Therapie**. Zwar sind dies weniger Stunden als im besonders frequentierten Jahr 2019, aber mehr Stunden als in den Jahren 2017 und 2018. Angesichts der Corona-Pandemie und den langen Lock-Down-Zeiten im

Jahr 2020 sind dies Zahlen, die uns überrascht haben.

Im Bereich der Prävention sind allerdings ein großer Teil geplanter Gruppen, Vorträge, Seminare etc. ausgefallen, da sie durch die Pandemie-Vorgaben nicht durchführbar waren.

Die Geschlechterverteilung unserer Klienten war 2020 ausgeglichener denn je: 49,4 % der Kinder waren Mädchen, 50,6 % waren Jungen. Eine Annäherung, die bereits in den letzten Jahren zu beobachten, jedoch noch nie deutlich war.

Knapp 56 % der angemeldeten Kinder und Jugendlichen hatten die Trennung ihrer Eltern erlebt. Ebenfalls ein neuer Höchstwert.

Altersverteilung der Kinder und Jugendlichen

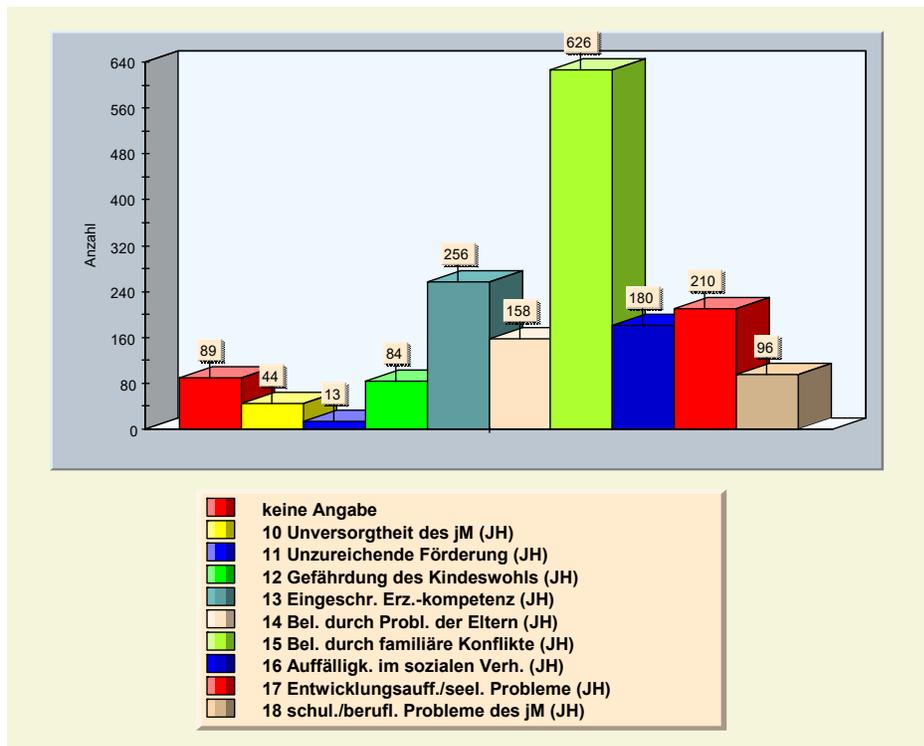
Altersverteilung	w	m	n. e.	Summe	Anteil
bis 2 Jahre	56	53		108	12,41 %
3 - 5 Jahre	70	98		168	19,13 %
6 - 8 Jahre	87	98		185	21,07 %
9 - 11 Jahre	96	90		186	21,18 %
12 - 14 Jahre	65	53		118	13,44 %
15 - 17 Jahre	43	35		78	8,88 %
18 - 20 Jahre	14	11		25	2,85 %
21 - 23 Jahre	3	6		9	1,03 %
24 - 26 Jahre					0,00 %
27 Jahre und älter					0,00 %
Summe	434	444		878	100,00 %
Anteil	49,43 %	50,57 %	0,00 %	100,00 %	

Unsere Beratungsarbeit 2020 in Zahlen (Teil I)

Erziehungsberatung:

894 Kinder und Jugendliche erhielten 6.247 Stunden Beratung und Therapie. Außerdem waren 1.693 Familienmitglieder in die Beratungen miteinbezogen. Zu 497 LehrerInnen, ErzieherInnen, MitarbeiterInnen der Jugendämter und anderen am Fall beteiligten Personen hatten wir mit dem Einverständnis der Eltern Kontakt aufgenommen, um das weitere Vorgehen abzustimmen und zu beraten, wie sie die Kinder unterstützen können.

Beratungsanlässe



Der langjährige Hauptgrund für die Anmeldung an der Beratungsstelle hat sich 2020 im Vergleich zu den Vorjahren weiter erhöht: In 626 Fällen waren familiäre Konflikte der Hauptgrund für Erziehungsberatung. Trennung der Eltern, schwierige Familiensituationen wie Krankheiten oder Todesfälle von Eltern und Geschwistern,

Beziehungsstörungen zwischen Eltern und Kindern sowie Konflikte im Zusammenhang mit der Pubertät verbergen sich hinter dieser Kategorie.

In 84 Fällen war das Kindeswohl gefährdet. Für die Beratung bedeutet dies ein besonders achtsames und intensives Arbeiten der BeraterInnen, um

die Gefährdungssituationen für die Kinder abzuwenden. Familiärer Gewalt, sexuellem Missbrauch oder unzureichender Versorgung der Kinder galt es dabei zu begegnen. In Kooperation mit den Eltern und häufig mit den MitarbeiterInnen der Jugendämter verändern wir die familiären Situationen im Sinne des Kindeswohls.

Anregung zur Beratung durch Institutionen und Personen

Anregung zur Anmeldung	Anzahl	Anteil
keine Angabe	6	0,68 %
Gericht, Staatsanwaltschaft, Polizei	37	4,22 %
Eltern/Sorgeberechtigte	373	42,48 %
ehemalige Klienten / Bekannte	87	9,91 %
Arzt, Klinik, Gesundheitsamt	75	8,55 %
Schule / Kindertageseinrichtung	74	8,43 %
Soziale Dienste u. andere Institutionen (z .B. JA)	177	20,15 %
eigene Öffentlichkeitsarbeit	20	2,28 %
Junger Mensch selbst	7	0,80 %
kirchliche Dienste	7	0,80 %
Sonstige	15	1,70 %
Summe	878	100,00 %

Es zeigt sich eine sehr vielfältige Ausgangslage. In den meisten Fällen kam die Anregung direkt aus dem Familiensystem: von den Eltern (42,48 %) oder durch die Kinder/Jugendlichen selbst (0,80 %). Häufig erfolgte die Anregung jedoch auch von Ärzten und Kliniken, den Jugendämtern sowie von Kitas und Schulen. Es zeigt sich jedoch, dass auch viele andere Wege an die Beratungsstelle führten. Aus unserer Sicht macht dies deutlich, dass Erziehungsberatung ein Hilfeformat ist, das in unserer Gesellschaft gut bekannt ist und von vielen unterschiedlichen Zuwei-

sern als hilfreich weiterempfohlen wird.

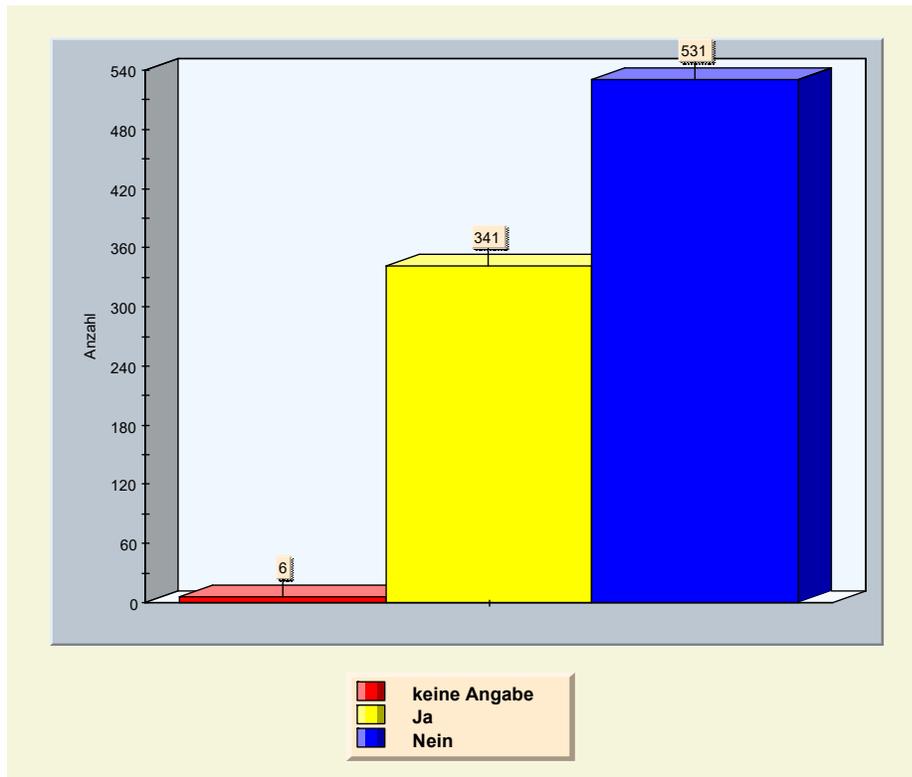
Je nach Situation und Familienkonstellation wird entschieden, in welchem Beratungssetting in einem Fall hauptsächlich gearbeitet wird: vorrangig mit dem Kind/Jugendlichen, vorrangig mit den Eltern oder im Familiensetting.

2020 waren in unserer Arbeit neben den 878 Kindern noch 1.693 Familienangehörige eingebunden. Außerdem ist es in vielen Situationen sinnvoll, Kontakte zu Menschen aus dem sozialen Nahraum der

Kinder herzustellen: ErzieherInnen, LehrerInnen, ÄrztInnen, MitarbeiterInnen der Jugendämter und andere können gegebenenfalls unsere Arbeit durch ihre Sicht auf eine Situation unterstützen. Häufig gilt es, Hilfetätigkeiten aufeinander abzustimmen und auf ein gemeinsames Ziel hin zu bündeln. Dies geschieht ausschließlich mit dem Einverständnis der KlientInnen. In diesem Kontext hatten wir 2020 zu 497 Menschen außerhalb der Familien unserer Klienten Kontakt im Rahmen von Einzelfallarbeit.

Interkulturelles Angebot

Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils



Erziehungsberatung ist ein Angebot, das für alle Menschen in unserer Gesellschaft niederschwellig zugänglich sein soll. 2020 hatten 38,84 % der Kinder, die an unsere Beratungs-

stelle kamen, einen Migrationshintergrund (ausländische Herkunft mind. eines Elternteils). Da Erziehung sehr von kulturellen Normen und Werten geprägt ist und in verschiedenen

Kulturen die Vorstellungen gelingender Erziehung oft sehr unterschiedlich sind, sind diese Zahlen Ausdruck intensiver Bemühungen, das Vertrauen von Menschen mit anderem

kulturellen Hintergrund zu gewinnen und unser Angebot

dadurch für sie nutzbar zu machen.

Staatliche Unterstützung zum Lebensunterhalt

Familienmitglieder leben von Sozialleistungen	Anzahl	Anteil
keine Angabe	6	0,68 %
Ja	186	21,18 %
Nein	686	78,14 %
Summe	878	100,00 %

Armut und die dadurch beschränkte Teilhabe an den Möglichkeiten und Chancen unserer Gesellschaft belasten familiäres Leben sehr. Die Risiken, an psychischen Störungen

zu leiden und Entwicklungsaufgaben nicht adäquat lösen zu können, steigen mit Armut drastisch an. Dieser Zusammenhang ist gut erforscht und vielfach belegt.

Bei 21,18 % der Kinder, die 2020 zu uns kamen, lebte mindestens ein Familienmitglied von Sozialhilfe.

Erziehungsberatung im Netzwerk Frühe Hilfen

Frühe Hilfen umfassen vielfältige sowohl allgemeine als auch spezifische, aufeinander bezogene und einander ergänzende Angebote für Familien mit Kindern ab dem Beginn der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren mit einem Schwerpunkt auf der Altersgruppe der 0- bis 3-Jährigen. Ziel der Angebote ist es, Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern in Familie und Gesellschaft frühzeitig und nachhaltig zu verbessern und einen möglichst guten Start ins Familienleben zu unterstützen¹. Die Caritas Ulm-Alb-Donau wandte sich auch im Jahr 2020 mit verschiedenen Angeboten der Frühen Hilfen an werdende und junge Familien. Dazu gehörten als Angebote im primär präventiven Bereich:

Kleine Vorträge zu entwicklungspsychologischen Themen in den Mütter- / bzw. Eltern-Kind-Treffs im Stadtteil Ulmer Westen (Mädchen und Frauenladen Sie'ste, Inselzwerge des Inseltreff Weststadt, Elterncafe im Familienzentrum Wuselvilla)

und im Frauenfrühstück der Schwangerschaftsberatungsstelle der Caritas, in Kooperation mit der die Gruppe leitenden Familienhebamme, sowie **offene Infoveranstaltungen** für Eltern im Inseltreff Weststadt.

Diese Gruppenangebote, die immer auch niederschwellig die Möglichkeit eröffnen, Termine für eine Erziehungsberatung zu vereinbaren, konnten ab März 2020 aufgrund der Corona-Pandemie leider nicht mehr stattfinden.

Aufgrund des gut aufgebauten Netzes der Frühen Hilfen in Ulm konnte aber die Beratung von Familien mit Säuglingen und Kleinkindern im sekundär präventiven Bereich „auf kurzen Wegen“ und niederschwellig an unsere Stelle vermittelt werden. Wichtigste Kooperationspartner*innen waren für uns in diesem Jahr die Katholische Schwangerschaftsberatung der Caritas, die Familienhebammen und die Kinderärzt*innen.

Für einige Familien wurden darüber hinaus weiterführende Hilfen erschlossen (z.B. Übergang zur Paarberatung an unserer PFL, in Einzelfällen auch zur Suchtberatungsstelle der

Caritas und zum Kommunalen Sozialen Dienst des Jugendamtes zur Einleitung weiterer Hilfen zur Erziehung).

Mit der Einstellung von **Frau Dr. Thurn** im Bereich der Erziehungsberatung und ihrem Erfahrungsschatz und Arbeitsschwerpunkt in den Frühen Hilfen wurde im Herbst die Reflexion der bisherigen Angebote und die weitere konzeptionelle Arbeit im Bereich der Frühen Hilfen an unserer PFL und in Kooperation mit der Schwangerschaftsberatungsstelle der Caritas verstärkt.

Für das Jahr 2021 plant die PFL nun zusammen mit der Schwangerschaftsberatungsstelle einen **Ausbau ihrer Angebote im Bereich der Frühen Hilfen**.

Dazu wurden im Herbst 2020 zwei neue Angebote ausgearbeitet und beantragt, mit denen – sobald die Corona-Pandemie derartige Treffen wieder möglich macht – Anfang 2021 in Ulm und Ehingen gestartet werden kann:

Geburtsvorbereitungskurs für Mütter in belastenden Lebenslagen

¹ Vgl. Nationales Zentrum Frühe Hilfen, 2009.

Unter dem Titel „Meine Schwangerschaft und Geburt – sichere Babyzeit“ haben die Familienhebamme Frau Claudia Akoa und als Mitarbeiterin der PFL Frau Claudia Weissinger-Sonntag (approbierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin) ein neues Kurskonzept der Frühen Hilfen in der Schwangerschaft entwickelt. Es richtet sich an junge Mütter in Ulm oder aus dem Alb-Donau-Kreis, die in belastenden Lebenssituationen schwanger geworden sind: sei es im Kontext schwieriger Situationen in der Beziehung zum Vater des Kindes, in ihrer Herkunftsfamilie oder aufgrund bereits vorhandener eigener psychischer oder körperlicher Erkrankungen.

Inhaltliche Schwerpunkte sind die körperlich-seelischen Veränderungen in der Schwangerschaft, die Vorbereitung auf die Geburt des Kindes und im übertragenen Sinne auch die Geburt der Mutter, ihre psychosoziale Situation, ihre Ressourcen und auch ein eventuell vorhandener weiterer Hilfebedarf. Das Angebot wird gefördert durch das Landesprogramm STÄRKE und findet in Kooperation mit und an der Schwanger-

schaftsberatungsstelle der Caritas Ulm-Alb-Donau statt.



Offener Eltern-Kind-Treff am Wenzelstein in Ehingen

Der „Eltern-Kind-Treff am Wenzelstein“ ist ein offenes, sozialräumlich orientiertes und kostenloses Angebot für Eltern mit Kindern zwischen 1 und 3 Jahren in Ehingen. Der wöchentliche Treff findet in Kooperation zwischen der PFL und der Katholischen Erwachsenenbildung Ulm-Alb-Donau e.V. statt und wird durch das Quartiersprojekt am Wenzelstein koordiniert und ausgerichtet. Der Treff bietet Eltern die Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch und zum Kennenlernen vielfältiger Spiel- und Fördermöglichkeiten für den Familienalltag sowie zur

niedrigschwelligen Beratung durch Frau Dr. Leonore Thurn als Fachkraft der PFL und ggf. auch zur Vermittlung weiterer Unterstützungsangebote für junge Familien.

Das Angebot wird gefördert durch das Landesprogramm STÄRKE und findet im Rahmen der Frühen Hilfen im Alb-Donau-Kreis statt.

Darüber hinaus wird das Beratungsangebot der PFL an Eltern mit Kindern zwischen 0 und 3 Jahren in einer **Baby- und Kleinkind-Sprechstunde** gebündelt, um bei ratsuchenden Familien dieser Zielgruppe sowie bei Netzwerkpartnern der Frühen Hilfen als unterstützende Anlaufstelle mehr Sichtbarkeit zu gewinnen. Zudem ist eine beraterisch / therapeutisch ausgerichtete **Intensiv-Mutter-Kind-Gruppe** zur Stärkung der mütterlichen Erziehungs- und Beziehungskompetenzen in Planung, die sich gezielt an Mütter mit Kindern im ersten Lebensjahr richtet, bei denen aus individuellen Gründen der Start ins Familienleben erschwert ist.

*Claudia Weissinger-Sonntag
Leonore Thurn*

Spielend stark werden: Psychodramakindergruppen

Leider mussten 2020 alle geplanten Psychodramakindergruppen ausfallen. Eine Durchführung unter Einhaltung der vorgegebenen und sinnvollen Regelungen zur Eindämmung von Corona war nicht möglich. Im Gegensatz zu therapeutischen Gruppen mit Erwachsenen, bei denen Hygieneregeln einfach planbar und umsetzbar sind, lässt sich dies bei Spielgruppen, die von Bewegung, Nähe und unmittelbaren Begegnungen leben (mit Kindern

aus verschiedenen Schulklassen) nicht realisieren. Mit großem Bedauern mussten wir uns, zum Schutz der Kinder und der MitarbeiterInnen entscheiden, dieses Konzept im vergangenen Jahr nicht anzubieten.

Dies war besonders bedauerlich, da sich – in Kooperation mit der Nachmittagsbetreuung der Albrecht-Berblinger-Grundschule - eine sehr span-

nende und vielversprechende Kooperation entwickelt hatte:

Da es immer schwieriger wird, Kindergruppen zu planen und zu koordinieren und diese – wegen der vielen Termine der Kinder und des Ganztagesangebots an Schulen – kaum mehr vor 17 Uhr realisierbar sind, sind wir derzeit dabei, sozialräumliche Angebote mit belasteten und auffälligen Kindern in Kitas und Schulen zu erproben. Mit der Albrecht-Berblinger-Grundschule fanden

wir einen Kooperationspartner mit großem Interesse an einer Zusammenarbeit.

Die Leitung der Nachmittagsbetreuung und der Schulsozialarbeiter suchten nach geeigneten Kinder, für die die Teilnahme an einer Spielgruppe - durch ihre Lebenssituation und persönlichen Belastungen bedingt –eine sinnvolle Stärkung im Schulalltag und in ihrem familiären Leben versprach. Die Gruppe sollte im Rahmen der Nachmittagsbetreuung in den Räumen der Beratungsstelle

stattfinden. Im Februar 2020 starteten Frau Reisinger und Herr Mattenschlager mit einer ersten von drei Gruppenstunden, bevor der Lockdown im März die weitere Arbeit mit der Gruppe leider verhinderte. Sowohl die konkrete Arbeit mit den Kindern, wie auch die Kooperation mit den Kolleg*innen der Albrecht-Berblinger-Grundschule waren sehr ermutigend und vielversprechend.

Wir gehen davon aus, mit einem Angebot in Kooperation mit Schulen und KiTas, sowohl

hinsichtlich der damit erreichten Kinder wie auch der Möglichkeit, die Gruppen zu (für die Kinder) vernünftigen Zeiten anzubieten, einen Schritt gehen, der die Kinderpsychodramagruppen für die Zukunft sinnvoll weiterentwickelt.

Aktuell planen wir, die Kindergruppen nach den Sommerferien wieder zu starten, so Corona uns dies ermöglicht.

Echt stark!

„ECHT STARK!“-Gruppe trotz Corona

Zwischen Sommer- und Weihnachtsferien 2020 wurde ein weiterer Durchgang der „ECHT STARK!“-Gruppe für Kinder psychisch kranker Eltern durchgeführt. Wir stellten uns die Frage: Wie kann man unter den Bedingungen der Corona-Pandemie die Gruppe trotzdem stattfinden lassen?

Wir setzten mit geänderten Durchführungsbedingungen an mehreren Punkten an: Um die Gruppe bis zu einem etwaigen 2. Lockdown zu Ende bringen zu können, reduzierten wir die Zahl der Treffen von 9 auf 7 und starteten zügig nach den Sommerferien. Zur Reduktion einer Ansteckungsgefahr verkleinerten wir die Gruppe von 8 Teilnehmern auf 4 Kinder und kürzten die Dauer der einzelnen Treffen von ursprünglich 90 Minuten auf 60 Minuten. Wir etablierten ein Hygienekonzept, an das sich alle problemlos hielten – Desinfektion der Hände, Mund-Nasen-Schutz und regelmäßiges Lüften.

Es nahmen insgesamt drei Jungen und ein Mädchen zwischen 8 und 11 Jahren an der Gruppe teil. Jedes Kind hatte ein Elternteil, das in diesem

Jahr in stationärer psychiatrischer Behandlung gewesen war.



Es waren kurz vor Start der ursprünglichen Gruppenphase im März sieben Kinder im Alter von 8 – 12 Jahren angemeldet. Während des Lockdowns kam es zu Abmeldungen - auch aus

Sorge vor einer Ansteckung mit Covid-19. Die geplanten vier Plätze konnten schließlich alle belegt werden.

Die Gruppe zeigte auf, dass die Kinder großen Gesprächsbedarf hatten. Die Kinder und Jugendlichen unterstützten sich gegenseitig und waren füreinander Modell. Alle Teilnehmer waren froh zu merken, dass es auch andere Kinder gibt, die ein psychisch krankes Elternteil haben. Dieses Mal spielte aufgrund der persönlichen Erfahrungen der Kinder das Thema körperliche Erkrankungen und Tod eine größere Rolle als in den bisherigen Gruppen. Spielerische und kreative Elemente waren auch für diese Gruppe eine willkommene Erfahrung.

Wir räumten den Gruppenraum aus und deckten den Boden mit einer riesigen Plane ab, um bei der Gestaltung der Schatzkisten unseren zu kleinen Atelierraum zu ersetzen.

Zusammengehörigkeit und teilweise sogar freundschaftliche Gefühle entstanden durch die gemeinsam verbrachte Zeit und die gruppendynamischen Effekte haben wir als durchweg sehr positiv erlebt.

Nach Ende der Gruppenphase fanden individuelle Elterntermine statt, in welchen wir die Stärken und die Schwächen des Kindes beschrieben, sie gemeinsam mit den Eltern in ein unterstützendes Erziehungsverhalten überführten sowie ggf. Empfehlungen für weitere Unterstützungsmaßnahmen besprachen. Mindestens eine Familie wird weiter bei uns in der Erziehungsberatung angebunden bleiben.

Fazit:

Echt Stark-Gruppen sind auch und besonders in Zeiten von Corona ein sinnvolles und wichtiges Angebot an Kinder, deren Familien durch psychische Er-

krankungen belastet sind. Kinder können hier erleben, dass sie mit ihrer Situation nicht alleine sind, dass sie Spaß haben und Freunde finden können, dass Konflikte innerhalb und außerhalb der Familie lösbar sind. Sie lernen, auf die eigenen Gefühle zu achten und wie und bei wem sie sich Unterstützung holen können. Diese Erfahrungen stärken das Selbstwertgefühl und das Selbstwirksamkeitsgefühl der teilnehmenden Kinder und legen das Fundament für eine kindgerechte Entwicklung, indem neue Verhaltensweisen und Lösungsstrategien vermittelt und geübt werden können. Auch aus dieser Gruppe konn-

ten die Kinder Wichtiges für sich mitnehmen.

Die Kombination aus kleinerer Gruppe bei kürzerer Zeit erhöhte die Konzentration und Intensität.

Wir empfanden das Ansteckungsrisiko für die teilnehmenden Kinder und uns vertretbar.

Die Familien waren sehr dankbar, dass das Gruppenangebot trotz der Pandemie aufrecht erhalten wurde.

*Albert Weissinger
Claudia Zerahn-Hartung*

Schluss Jetzt! -Gruppe

Als gemeinsames Angebot mit der Paar- und Lebensberatung bieten wir seit 6 Jahren eine Trennungsgruppe für Eltern an. 2020 hat eine der beiden ange-

botenen Gruppen stattgefunden. Die Gruppe im Frühjahr musste wegen des Lockdowns ausfallen. Die Gruppe im Herbst konnten wir mit entspre-

chenden Hygienemaßnahmen stattfinden lassen.

Gerichtsnaher Beratung

Pro Woche bietet eine der drei Erziehungsberatungsstellen in Ulm einen Beratungstermin für hochstrittige Eltern an, der von den Familienrichtern belegt werden kann. Meist geht es darum, wie das Umgangs- bzw. Sorgerecht ausgestaltet werden kann. Die Menschen, die auf diesem Weg an die Beratungsstelle kommen, haben bis zu

zehn Termine zur Verfügung, um an einer einvernehmlichen Lösung zu arbeiten. Fünf Sitzungen sind dabei für die Eltern, fünf weitere Sitzungen für die Kinder vorgesehen. Im Sommer fand ein erneutes Treffen der Richter*innen des Familiengerichts und den Leitungen der beteiligten Beratungsstellen statt, um Vorgehen

und Formulare zu besprechen und in kleineren Teilen zu verändern. Das grundsätzliche Vorgehen und das Konzept der Gerichtsnahen Beratung wurde aber von allen Beteiligten als sinnvoll und wichtig betrachtet.

Insgesamt hatten wir 2020 19 Termine für gerichtsnaher Beratungen angeboten.

IEF (Insoweit erfahrene Fachkräfte): Unterstützung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Im § 8b des SGB VIII ist geregelt, dass Menschen, die professionell im Kontakt mit Kindern sind, Anspruch auf Beratung haben, wenn sie mit Verdachtsmomenten bezüglich Kindeswohlgefährdung konfrontiert werden. Ziel dieser Bera-

tungen ist die Unterstützung bei der Gefährdungseinschätzung und die Planung angemessener Handlungsschritte im Rahmen der gesetzlichen Regelungen. 2020 hatten wir 31 IEF Anfragen bearbeitet.

Die geplante Qualifikation einer weiteren Mitarbeiterin aus dem PFL-Team zur zertifizierten Kinderschutzfachkraft im Jahr 2020 wurde wegen Corona auf 2021 verschoben. Der Kurs wurde vom Veranstalter abgesagt.

Erziehungsberatung im Familienzentrum Wuselvilla (AWO Ulm)



Seit Mai 2015 arbeiten wir mit den Koordinatorinnen des Familienzentrum der AWO, Frau Ziesel und Frau Nitsche und den Teams der Kindertagesstätte „Wuselvilla“ zu Erziehungsthemen zusammen.

In gemeinsamen konzeptionellen Überlegungen hatten wir im Herbst 2020 miteinander entschieden, dass die Beratungsstelle ab März 2020 jeden Mittwoch von 8:30h bis 10:00h die „Offene Sprechstunde Erziehungsberatung“ für alle Familien im Sozialraum Ulmer Westen nun in den Räumen der Beratungsstelle in der Spielmannsgasse anbietet.

Die „Offene Sprechstunde“ konnten Eltern auch kurzfristig als einen ersten ½ -stündigen Kontakt nutzen, indem Sie sich dazu selber über das Sekretariat der Stelle anmelden oder

über ihre jeweiligen ErzieherInnen in den Kitas im Sozialraum einen Termin reservieren lassen.

Darüber hinaus waren wieder

- Impulse zu Erziehungsthemen während des offenen Elterncafés und
- Vorträge im Rahmen von Elternabenden geplant.

Aufgrund der veränderten Arbeitsbedingungen durch die Corona-Pandemie konnten keine Offenen Angebote und keine Gruppenangebote stattfinden.

Die Eltern der Kinder, die in der Wuselvilla betreut werden, wurden durch das Familienzentrum mit liebevoll gestalteten „Monatstäschle“ mit Anregungen für den Familienalltag versorgt und auch auf das weiterhin bestehende Angebot der Erziehungs- und Familienberatung aufmerksam gemacht.

Die Koordinatorinnen und die Beraterinnen der PFL tausch-

ten sich regelmäßig über wahrgenommene Bedarfe der Familien aus.

Die Offene Sprechstunde Erziehungsberatung wurde über das Sekretariat unserer Beratungsstelle in diesen Monaten überwiegend mit Telefonsprechstunden für Familien mit dringenden Anliegen belegt.

Sobald es die Rahmenbedingungen wieder zulassen, möchten wir unser Angebot der „Offenen Sprechstunde Erziehungsberatung“ für alle Eltern im Sozialraum, aber auch unsere Angebote wie Vorträge und Gruppen für Eltern und Fallberatungen für Fachkräfte mit den Leiterinnen der Kitas auf dem Hintergrund der von ihnen wahrgenommenen Bedarfe in ihren Einrichtungen und im Stadtteil besprechen.

*Claudia Weissinger-Sonntag
Regine Reisinger*

Paar- und Lebensberatung (EFL)

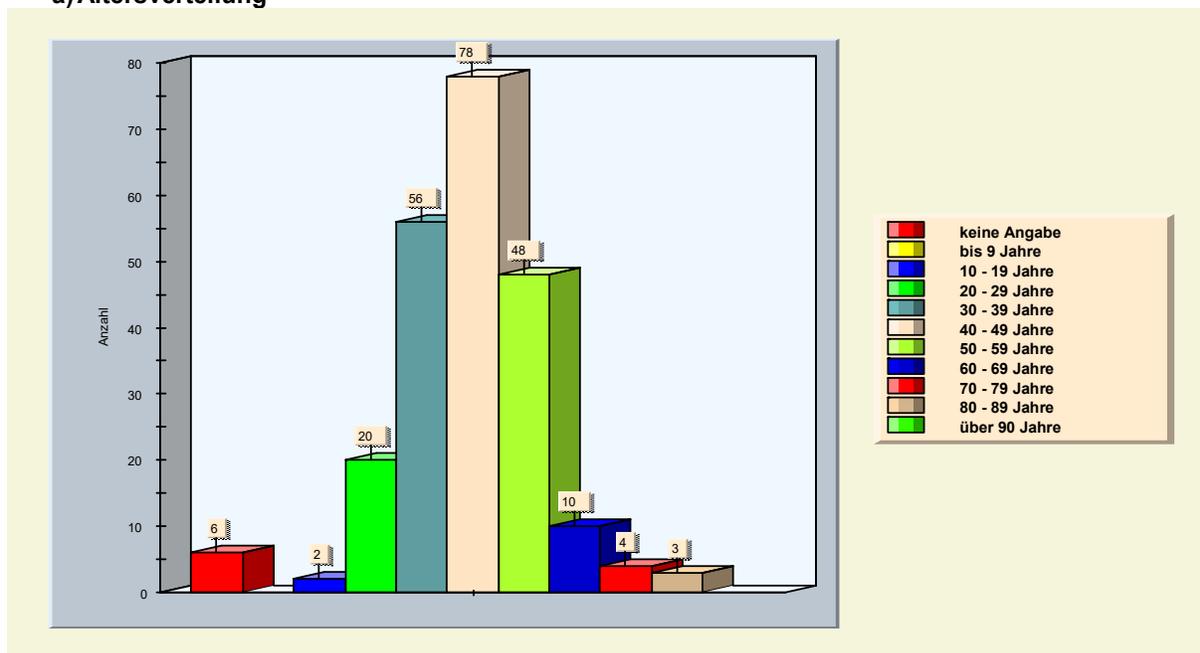
Die Nachfrage nach Beratungen aus dem Bereich Paar- und Lebensberatung war auch 2020 wieder sehr hoch. Lange Wartezeiten und viele Menschen, die wir weiterverweisen mussten, waren traurige Realität.

2020 hatten wir 76 **Paarberatungsfälle** an unserer Beratungsstelle. In der **Lebensberatung** unterstützten wir im vergangenen Jahr 151 Menschen in schwierigen und krisenhaften Lebensphasen beratend-

therapeutisch. Insgesamt 30 Fälle mehr als im Vorjahr. 41 % der Beratungen in der Paar- und Lebensberatung erfolgten auf der Grundlage der Paragraphen 17 – 18 SGB VIII – fast 10% mehr als im Vorjahr.

Klienten in der Paar- und Lebensberatung

a) Altersverteilung



Die mit Abstand am stärksten vertretene Altersgruppe war 2020 wieder die Gruppe der 40- bis 49-jährigen. Im Vergleich zum Vorjahr ist eine Verschiebung in Richtung höherer Altersgruppen zu beobachten: 2019 waren 117 Klientinnen über 40 Jahre alt. 2020 waren es 143 Ratsuchende. Unter den 197 ratsuchenden Menschen waren 76 % Frauen. 17 Klientinnen waren über 60 Jahre alt.

b) Einzugsbereich:

Ca. 45% der Klienten aus der Paar- und Lebensberatung kamen aus dem Alb-Donau-Kreis, 31 % aus der Stadt Ulm und 24 % aus benachbarten Kreisen. Diese Zahlen sind nahezu identisch mit der Situation aus dem Vorjahr.

c) Wohnform

Wohnform	Anzahl	Anteil
Paar mit Kind(ern) (leiblich, adoptiert, Pflege)	104	45,81 %
Elternteil mit Kind(ern) (alleinerziehend)	32	14,10 %
allein lebend	41	18,06 %
in Herkunftsfamilie	5	2,20 %
Paar ohne Kind(er)	30	13,22 %
Wohngemeinschaft	2	0,88 %
zusammengesetzte Familie (Patchworkfamilie)	7	3,08 %
Sonstiges	2	0,88 %
keine Angabe	4	1,76 %
Summe	227	100,00 %

d) Lebensunterhalt

Lebensunterhalt	Anzahl	Anteil
Arbeitslosengeld 2	4	1,76 %
Sozialhilfe SGB XII	2	0,88 %
Erwerbsminderung	2	0,88 %
keine staatlichen Hilfen	198	87,22 %
keine Angabe	10	4,40 %
Sonstiges	11	4,85 %
Summe	227	100,00 %

Beratungsanlässe

Beratungsanlässe	Anzahl	Anteil
keine Angabe	4	0,45 %
500101 Selbstwertthematik	41	4,60 %
500102 depressives Erleben	41	4,60 %
500103 vegetat. / psychosomat. Beschwerden	18	2,02 %
500104 Ängste	15	1,68 %
500105 Zwänge	2	0,22 %
500106 Konzentrations-/Arbeitsstörung	6	0,67 %
500107 Schuldgefühle	20	2,24 %
500108 Kontaktprobleme	2	0,22 %
500109 Essstörungen	1	0,11 %
500110 Alkohol	5	0,56 %
500111 sonstige Sucht	8	0,90 %
500112 aggressive Impulse/Handlungen	9	1,01 %
500113 sexuelle Übergriffe (Täter)	1	0,11 %
500114 Gewalt- / Missbrauchserfahrung	11	1,23 %
500115 Suizidalität	3	0,34 %
500116 psychot. / autistische Auffälligkeiten	1	0,11 %
500117 Verlusterlebnisse - materiell	5	0,56 %
500118 Verlusterlebnisse - Personen	28	3,14 %
500119 Partnersuche / Partnerwahl	4	0,45 %
500120 Sexualität	15	1,68 %
500121 Schwangerschaft	6	0,67 %
500122 körperl. Erkrankung / Beeinträchtigung	10	1,12 %
500123 Themen des Alterns	4	0,45 %
500124 Suche nach Lebensorientierung	16	1,80 %
500125 Glaubens- / Sinnfragen	3	0,34 %
500126 sonstige personenbez. Anlässe	8	0,90 %
500201 Kommunikationsprobleme	57	6,40 %
500202 Klärung des Rollenverständnisses	15	1,68 %
500203 Auseinanderleben / Mangel an Kontakt	30	3,37 %

Beratungsanlässe	Anzahl	Anteil
500204 Sexualität	27	3,03 %
500205 Bewältigung von Übergängen (Geburt, Rente,...)	16	1,80 %
500206 Außenbeziehung	18	2,02 %
500207 Eskalierendes Streitverhalten	37	4,15 %
500208 Gewalt	8	0,90 %
500209 Ambivalenz/Trennungswunsch/Angst vor Trennung	45	5,05 %
500210 Bewältigung von Trennung	42	4,71 %
500211 Schwangerschaft / Familienplanung	7	0,79 %
500212 besondere Belastungen durch e. Partner	16	1,80 %
500213 Kulturverschiedenheit	8	0,90 %
500214 sonstige partnerbez. Anlässe	4	0,45 %
500301 unterschiedl. Erziehungsvorstellungen	18	2,02 %
500302 fam. Schwierigk. wg. Kind(ern)	12	1,35 %
500303 psychische Auffälligk. Eltern(teil)	12	1,35 %
500304 Erkrankung/Behinderung Eltern(teil)	1	0,11 %
500305 Sucht eines Elternteils	3	0,34 %
500306 Geschwisterproblematik	8	0,90 %
500307 Symptome / Auffälligk. Kind	13	1,46 %
500308 Erkrankung/Behinderung Kind(er)	9	1,01 %
500309 Sucht Kind(er)	2	0,22 %
500310 Spannungen/Streit m. Herkunftsfamilie	38	4,26 %
500311 Umgang mit pflegebed. Angehörigen	2	0,22 %
500312 Belastung durch Vergangenheit Fam.-Angehöriger	11	1,23 %
500313 Beziehungsprobleme Eltern-Kind(er)	24	2,69 %
500314 Vernachlässigung d. Kind(er)	2	0,22 %
500315 Bewältigung von Übergängen	8	0,90 %
500316 Neuzusammensetzung der Familie	11	1,23 %
500317 fam. Schwierigk. wg. Trennung/Scheidung	16	1,80 %
500318 Gewalt in der Familie	3	0,34 %
500319 Sexueller Missbrauch i.d. Familie	3	0,34 %
500320 Belastung durch Tod / vergl. Verlust	9	1,01 %
500321 sonstige familienbez. Anlässe	2	0,22 %
500401 Ausbildungs- / Arbeitssituation	28	3,14 %
500402 Arbeitslosigkeit	7	0,79 %
500403 Wohnsituation	9	1,01 %
500404 finanzielle Situation	11	1,23 %
500405 Migration	6	0,67 %
500406 Probleme im sozialen Umfeld	3	0,34 %
500408 kirchlich-religiöse Situation	1	0,11 %
500409 sonstige gesellschaftsbez. Anlässe	2	0,22 %
Summe	891	100,00 %

Die Tabelle macht sehr deutlich, wie vielfältig die Themen in den Paar- und Lebensberatungen sind. Die häufigsten Anlässe waren: Kommunikationsprobleme in der Partnerschaft, Bewältigung von Trennung, Ambivalenz über die Fortsetzung der Partnerschaft, depressives Erleben, Selbstwertthematik und Probleme in Verbindung mit der Arbeitssituation, sowie Spannungen und Streit mit der Herkunftsfamilie und eskalierendes Streitverhalten.

Unsere Beratungsarbeit 2020 in Zahlen (Teil II)

Paar- und Lebensberatung

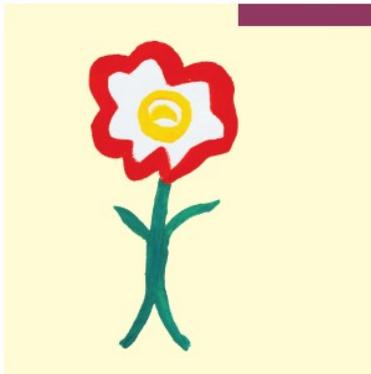
2020 hatten wir 227 Beratungsfälle. Zusätzlich zu den 227 Fallpersonen kamen weitere 76 Menschen als „mitberatene Personen“ in der Paarberatung an unsere Stelle. Diese insgesamt 303 Menschen erhielten 1.336 Beratungsstunden bei Partnerschaftsproblemen oder in Lebenskrisen. Die Klienten in der Paar- und Lebensberatung sorgten insgesamt für 211 Kinder unter 18 Jahren. 41 % der Beratungen erfolgten auf der Grundlage der §§ 16 – 18 SGB VIII. 34 % der Fälle waren Paar- und Familienberatungen, 66 % der Fälle waren Lebensberatungen.

Therapie für traumatisierte Flüchtlingskinder und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

caritas

Psychotherapeutische Unterstützung

für traumatisierte Flüchtlingskinder und unbegleitete minderjährige Jugendliche mit Fluchterfahrung



Caritas
Ulm-Alb-Donau 

Im Rahmen des Projekts haben wir 2020 77 Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung unterstützt. Insgesamt fanden 1.439 Therapie- / Beratungsstunden statt.

Diese Zahlen sind zum größten Teil in der EB-Statistik enthalten, jedoch nicht komplett, da in wenigen Einzelfällen auch KlientInnen aus den Kreisen Heidenheim und Biberach Unterstützung erhielten (drei Fälle kamen aus diesen Regionen), die statistisch nicht in der EB abgebildet sind.

Die Finanzierung dieser Arbeit erfolgt weiterhin durch Mittel aus der Strukturförderung des Zweckerfüllungsfonds der Diözese Rottenburg-Stuttgart, der Stadt Ulm und des Akutprogramms des Bundesfamilienministeriums.

Darüber hinaus sind wir sehr dankbar, dass die Arbeit für traumatisierte Kinder mit Fluchterfahrung von vielen klei-

nen und großen Spendern unterstützt wird.

Neben der Aktion 100.000 der Südwest Presse / Ulmer helft, werden wir seit vielen Jahren von der Weihnachtsspendenaktion der Schwäbischen Zeitung „Helfen bringt Freude“ unterstützt.

Die Scheckübergabe der Hilfsaktion an Bischof Gebhard Fürst, fand im Januar 2020 in Ulm statt. Es war uns eine Ehre, dass wir dazu – exemplarisch für die vielen geförderten Projekte – unsere Arbeit vorstellen durften (s. Bild unten).

Für das TF-Projekt liegt ein ausführlicher separater Jahresbericht mit der Darstellung unserer Arbeit vor, den wir Ihnen auf Wunsch sehr gerne zur Verfügung stellen.

Zudem steht der TF-Jahresbericht auf unserer Homepage als Download zur Verfügung: www.caritas-ulm-alb-donau.de



Scheckübergabe der Weihnachtsspendenaktion der Schwäbischen Zeitung „Helfen macht Freude“.

Prävention

Neben der Einzelfallarbeit ist ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt der Beratungsstelle die Entwicklung und Durchführung präventiver Angebote. Durch Kooperationen mit Partnern wie Kindergärten, Schulen, Sportvereinen, dem Mädchen- und Frauenladen „Sie'ste“, der „Babytasche“, der Katholischen Erwachsenenbildung, Kirchengemeinden, der Katholischen Schwangerschaftsberatung der Caritas sowie den anderen Diensten der Caritas Ulm-Alb-

Donau können wir in „normalen Jahren“ eine große Anzahl von Veranstaltungen anbieten.

Durch Corona war es leider nicht möglich, die geplanten Veranstaltungen auch tatsächlich durchzuführen. Eine Vielzahl an Vorträgen, Seminare, Gruppen und Kooperationen waren durch die Schließzeiten in KiTas und Schulen, sowie durch Hygienevorgaben und Kontaktbeschränkungen im vergangenen Jahr nicht möglich. Manche Veranstaltungen

konnten über online-basierte Formate ersetzt werden, andere konnten in den Phasen mit geringeren Kontaktbeschränkungen in verantwortbarem Hygienerahmen angeboten werden.

So haben wir 2020 doch noch ca. 1.050 Menschen bei 72 Veranstaltungen mit unseren präventiven Angeboten erreicht.

Erziehungsberatung

Angebote in Kindergärten

Kindergärten und Kindertagesstätten sind für viele Kinder der erste systematische Kontakt außerhalb der Familie und damit ein ganz wichtiges Lernfeld für soziale Beziehungen und soziale Kompetenzen. Es ist uns ein Anliegen dazu beizutragen, dass die Chancen für Kinder, die in diesem für sie neuen Lebensumfeld liegen, gut genutzt werden können. Aus diesem Grund bieten wir sehr gerne Projekte in Kitas an.

Psychodrama-Gruppen im Kindergarten: Seit mehreren Jahren unterhalten wir mittlerweile ein Kooperationsprojekt mit dem Kindergarten St. Franziskus in Ehingen. Unter den Kindern dieser Einrichtung sind viele ausländische Kinder und Kinder aus Familien in schwierigen Lebenssituationen. Die Gruppen konnten 2020 leider nicht stattfinden. Wir hoffen, dass im 2. Halbjahr 2021 die Arbeit wieder starten kann.

Fallbesprechungen und Spielbeobachtungen in Kindergärten: In 5 Fällen wandten sich 2020 Erzieherinnen an die Beratungsstelle mit der Bitte,

ein schwieriges Kind in ihrer Gruppe zu beobachten und sie zu beraten. Durch die Verhaltensbeobachtungen im Gruppengeschehen konnten mit den Erzieherinnen Ideen entwickelt werden, wie sie an den Ressourcen der Kinder ansetzen können, um eine positive Entwicklung zu unterstützen. Je früher diese Hilfe einsetzte, umso eher reichten oft kleine Unterstützungen für die Erzieherinnen, um die Kräfte und Fähigkeiten der Kinder zu mobilisieren. Durch die Schließungen von KiTas waren dies deutlich weniger Anfragen als im Vorjahr (14 Anfragen)

Gruppen für Flüchtlingskinder

2020 haben wir insgesamt drei Gruppenangebote speziell für geflüchtete Minderjährige gemacht.

Zwei Kunsttherapie-Gruppen für ezidische Jugendliche:

-Gruppe 1: vier junge Männer im Alter zwischen 15 und 19 Jahren, 18 Termine à 2h.

-Gruppe 2: vier Jungs im Alter von 10-12 Jahren, 16 Termine à 2h:

Das Offene Atelier fand 2020 weiterhin im Jugendhaus auf der Insel, in Ulm statt: 13 Termine à 2,5 h.

Außerdem fand ein Schulprojekt an der Meinloh-Schule in Ulm statt (VKL-Klasse mit 9 TN, acht 2-stündige Termine im Herbst 2020).

Angebote für Eltern

Elternabende und Workshops sind 2020 fast alle den Kontaktbeschränkungen zum Opfer gefallen. Lediglich 2 Vorträge konnten Anfang des Jahres, vor Beginn der Pandemie noch stattfinden:

- Freiheit und Grenzen in der Erziehung
- Traumatisierte Flüchtlingskinder

Die Elterngruppe „Schluss jetzt! - Trennung gestalten“ wurde 2020 ein Mal durchgeführt.

Unterstützung von Multiplikatoren

Viele Fachkräfte erhielten regelmäßige Supervision und

Unterstützung an unserer Beratungsstelle.

Insgesamt zwölf fortlaufende Gruppen hatten wir im Jahr 2020 geleitet. Zum Teil mussten geplante Termine entfallen, zum Teil fanden diese in pandemie-konformen Formaten (Kleingruppen, via Telefon, via Video) statt.

Einige dieser Gruppen wurden separat finanziert und sind entsprechend in der obigen Aufstellung nicht mitgerechnet.

Im vergangenen Jahr haben wir verschiedene Seminare für Fachkräfte und Multiplikatoren angeboten. Diese richteten sich an Erzieherinnen, LehrerInnen, SchulsozialarbeiterInnen, JugendreferentInnen und ehrenamtlich engagierte Menschen. Inhaltlich ging es dabei zumeist um Themen im Kontext der Pandemie. Die Veranstaltungen wurden virtuell (meist als Webinare) abgehalten. Themen: Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen, Kinderschutz in der Pandemie, Gewalt zwi-

schen Eltern, Belastete Kinder erkennen und unterstützen.

Wie in den Vorjahren waren Angebote zur Qualifizierung für Fachkräfte und Ehrenamtliche im Umgang mit traumatisierten Flüchtlingskindern in unserer Arbeit sehr präsent. Insgesamt konnten wir bei 13 Veranstaltungen als Referenten unsere Erfahrungen aus diesem Themenfeld weitergeben.

Paar- und Lebensberatung

Aufgrund der sehr großen Nachfrage nach Beratung sind präventive Angebote im Rahmen der Paar- und Lebensberatung nur in geringem Umfang möglich. Folgende präventive Angebote haben im vergangenen Jahr stattgefunden:

Ehevorbereitung im Dekanat Ehingen-Ulm

Bereits seit 2007 verantwortet die PFL die Durchführung der Ehevorbereitung im Dekanat Ehingen-Ulm. 2020 konnten nur 3 Seminare stattfinden. Die anderen konnten wegen des Veranstaltungsverbots während des ersten Lockdowns nicht stattfinden. Ein kurzfristig angebotenes Ersatzseminar im September musste wegen fehlender Anmeldungen ausfallen. Die Leitung der Seminare erfolgt durch eigens geschulte ehrenamtliche MitarbeiterInnen. Auch haben MitarbeiterInnen der „Tage für Paare“ bei der Hochzeitsmesse am 21. Januar auf dem Ulmer Messegelände den Stand der katholischen und evangelischen Kirche unterstützt. Die Hochzeitsmesse im November fand nicht statt.



Weitere Angebote

Bei einer Veranstaltung für neue Kirchengemeinderäte am 25.1.20 wurde im Rahmen eines kurzen Vortrags die Arbeit der PFL vorgestellt. Am 24.6.20 gab es einen Vortrag bei der Jugendseelsorgerkonferenz zum Thema PFL, Suizidalität und Corona, am 23.10.20 den Vortrag „Als Paar Krisen meistern“ (keb).

Am 11.8.20 boten 2 Mitarbeiter*innen bei einer Ulmer Firma einen Krisenworkshop nach dem Suizid eines Mitarbeiters an.

Einblicke in unsere Arbeit

Beratung in Zeiten der Pandemie

Arbeitsweisen

Die erste Lockdown-Phase im März 2020 hat uns, wie alle anderen Menschen in der Gesellschaft, überrascht und vor große Herausforderungen gestellt. Die Arbeitsweisen in der Beratungsstelle mussten von heute auf morgen deutlich verändert werden. Durch schnelles Handeln konnten wir bereits zehn Tage nach Beginn des ersten Lockdowns mit allen Berater*innen über Video-Beratung Kontakt zu unseren Klienten herstellen und halten. Wir hatten in dieser Zeit die Beratungsstelle durchgängig mit 2-3 Personen besetzt. Alle anderen Kolleg*innen haben im Homeoffice gearbeitet. Da wir von Januar bis März 2020 eine unglaubliche hohe Anzahl an Anmeldungen hatten, gab es bereits zu Beginn der ersten Lockdown-Phase sehr viel zu tun. Mit allen Klientinnen und Klienten auf unserer Warteliste nahmen wir Kontakt auf und sortierten mit Ihnen die aktuelle Lage und die Veränderungen durch die Pandemie. In Krisenfällen (Suizidalität, Kindeswohlgefährdung, Gewalt in der Familie etc.) haben wir durchgängig im ganzen Jahr Präsenzberatungen möglich gemacht. Manche Ratsuchenden verschoben ihre Anliegen, um diese nach der Zeit des Lockdowns dann in Präsenz zu bearbeiten.

Auch die Arbeitsweisen im Team hatten sich sehr verändert: Teambesprechungen fanden fast ausschließlich im gesamten Jahr per Video statt. Die externen Supervisionen mussten größtenteils ausfallen. Umso wichtiger waren die kollegialen Fallbesprechungen /

Intervisionen. Diese haben zu meist in kleinen Telefonkonferenzen mit je fünf Berater*innen stattgefunden. Zwar erlebten wir alle, dass die Arbeitsweisen per Telefon oder Video deutlich anstrengender sind als Beratungen im Face-To-Face Kontakt. Jedoch waren wir außerordentlich überrascht, in welchem Umfang diese uns neuen Formate auch wirklich effektive und wirksame Beratungsarbeit ermöglichen. Auch die kleinen Intervisionsgruppen am Telefon haben sich aus unserer Sicht sehr bewährt und waren ein wichtiger Bestandteil der Qualitätssicherung unserer Arbeit. Für Beratungen, die in Präsenz an der Beratungsstelle stattfanden, hatten wir Checklisten erarbeitet und ein Hygienekonzept, das eine größtmögliche Sicherheit für Ratsuchende und Beraterinnen gewährleistet. Damit – und mit etwas Glück – sind wir bis heute ohne positiven Coronafall durch die Pandemie gekommen.

Ab Herbst 2020 konnten externe Supervisionen für das Team wieder in Präsenz stattfinden. Diese fanden dann in Gemeindegärten, zumeist in Halbgruppen, statt. Durch eine Vielzahl besonders herausfordernder Beratungskonstellationen war es eine große Erleichterung, dass dieses wichtige Unterstützungssystem wieder möglich wurde.

Auch wenn im Sommer die Möglichkeiten von Präsenzberatungen zwischenzeitlich wieder angestiegen waren, haben wir an dem Konzept eines Blended Counseling weiter festgehalten und sehr genau abgewogen, welche Beratungen auch per Telefon oder Video sinnvoll durchzuführen

waren. Ziel war dabei stets die Reduzierung und Begrenzung von Kontakten, wo immer das möglich war. Am Ende des Jahres 2020 zeigte sich in unserer Statistik, dass circa 35 % der Beratungsstunden per Videoberatung oder am Telefon stattgefunden hatten.

Als größte Herausforderung dieser neuen Arbeitsweise stellt sich für uns der Kontakt zu Kindern dar. Beratung über Telefon und Videoformate waren in der Arbeit mit Kindern (insbesondere mit kleinen Kindern) deutlich schwieriger. Aus Sorge um deren Wohlergehen war es uns jedoch sehr wichtig, gerade auch mit den Kindern in direktem Kontakt zu bleiben.

Dies erforderte im Einzelfall viel Kreativität (und zum Teil auch Hartnäckigkeit), zahlte sich aus unserer Sicht jedoch aus. Der weiter unten vorgestellte Malwettbewerb für alle Kinder und Jugendlichen, die bei uns an der Beratungsstelle angemeldet waren, war dabei eine besonders hilfreiche Möglichkeit, Kontakt aufzunehmen und Beziehung aufrecht zu erhalten.

Als große Ressource unsere Beratungsstelle erwies sich in den Sommermonaten auch unserer Garten. So konnten wir diesen als zusätzliches „Beratungszimmer“ - insbesondere für die Arbeit mit Kindern - sehr gut nutzen.

Um es Menschen möglichst einfach zu machen, Kontakt zur Beratungsstelle aufzunehmen, haben wir die tägliche Telefonpräsenz für Anmeldungen in der Zeit zwischen März und August 2020 um eine Stunde pro Tag verlängert.

Mit Beginn der zweiten Lockdown-Phase haben wir begonnen, alle Anmeldungen durch Beraterinnen und Berater - zeitnah nach der Anmeldung - in einem Telefongespräch abzuklären. Dabei war es uns besonders wichtig, dringliche und gefährdende Anliegen zu identifizieren, um entsprechend rasch handeln zu können. Aber auch, um vorab einschätzen zu können, welches Beratungsformat im Einzelfall angezeigt und möglich ist.

Themen in der Beratung

Die Themen unserer Beratungsarbeit haben sich - wenn man auf die Statistik schaut - im Vergleich zu den Vorjahren nur wenig verändert. Natürlich war das Thema Corona in allen Beratungskontexten präsent. Familienkonflikte, Partnerschaftsthemen, Erziehungsthemen waren die Hauptgründe warum Menschen Beratung in Anspruch genommen hatten. Die Veränderungen, die durch die Corona Pandemie alle Menschen in ihrer Lebensführung erreichte, machten sich natürlich auch in den Beratungsanliegen bemerkbar. Die Situationen waren häufig komplexer und durch die Einschränkungen der Lebensrealitäten zusätzlich belastet. Im Umgang mit der Pandemie erlebten wir jedoch auch viel Gelingendes: Familien, die mit weniger Druck durch Arbeit und Schule die Freiheiten zur Gestaltung der familiären Beziehungen nutzen konnten und eher gestärkt aus dem ersten Lockdown kamen. Menschen, die bereits vor der Pandemie Probleme hatten, waren in deren Lösung jedoch zusätzlich beeinträchtigt. Der Zusammenhang zwischen Bewältigungsstrategien und sozioökonomischer Realität von Familien, war für uns deutlich sichtbar.

Ob eine Familie in einer Gemeinschaftsunterkunft in einem Zimmer die Lockdown-Phasen überstehen musste oder in einem Einfamilienhaus mit Garten, machte verständlicherweise sehr große Unterschiede in deren Bewältigung.

Das markanteste inhaltliche Thema für uns in der Beratungsarbeit war während der Pandemie das Thema Suizidalität. Auch durch die Einschränkungen der sonstigen psychosozialen und medizinischen Unterstützungssysteme war es für uns eine große Herausforderung, im ambulanten Rahmen Menschen ausreichend zu unterstützen.

In unserer Wahrnehmung waren während der ersten Lockdown-Phase vor allem Erwachsene betroffen. Gegen Ende des Jahres verschob sich diese Thematik für uns spürbar in Richtung Jugendlicher und junger Erwachsener. Was die Situation dort zusätzlich erschwert hat, war die Beobachtung, dass es zumeist deutlich schwerer war, die Eltern dieser belasteten jungen Menschen für die Unterstützung ihrer Kinder zu gewinnen. Deren eigene Belastung - so vermuten wir - führte in vielen Situationen zu einer Tendenz, die Not ihrer Kinder zu bagatellisieren und zu verharmlosen und es erforderte viel Einsatz, um diese für eine angemessene und notwendige Unterstützung zu gewinnen.

Die Anzahl dieser Fälle war insgesamt nicht so hoch, dass sich dies in der Statistik deutlich abbildet, jedoch war der Arbeitsaufwand und der Einsatz in diesen Situationen sehr aufwändig und anstrengend.

Nach Ende des ersten Lockdowns beobachteten wir, dass die Anmeldezahlen im Bereich der Paarberatung außergewöhnlich anstiegen. Entgegen

empirischen Studien (wie beispielsweise die Cosmo Studie der Universität Erfurt) hatten sich - in unserer Wahrnehmung - in vielen Situationen Partnerschaftsprobleme während des ersten Lockdowns verstärkt.

Die Anzahl von Kinderschutzfällen im Jahr 2020 hat sich im Vergleich zu den Vorjahren kaum verändert. Der befürchtete Anstieg dieser Fälle - insbesondere bezogen auf Gewalt in Familien - lässt sich in unserer Arbeit aus dem vergangenen Jahr nicht abbilden. Unserer Einschätzung nach bedeutet dies jedoch nicht, dass es real weniger Fälle gab, sondern dass vielmehr durch Schließung von Schulen und Kitas, diese Situationen nicht immer entdeckt wurden und damit zu rechnen ist, dass nach Wiedereröffnung der Schulen und Kitas diese Fälle erst nach und nach ins Blickfeld geraten werden.

Die Studien (zum Beispiel Copsy, Universitätsklinik Hamburg Eppendorf) die eine deutlich angestiegene Belastung sowie eine Absenkung der Lebensqualität bei Kindern und Jugendlichen identifiziert haben, hat sich in unserer Arbeit abgebildet. Wir gehen davon aus, dass diese Situation unsere Arbeit der kommenden Monate deutlich beeinflussen wird.

Als besondere Herausforderungen für das kommende Jahr sehen wir die gesellschaftliche Aufgabe, Kinder und Jugendliche die sich im vergangenen Jahr der alltäglichen Anforderungen der Schule mehr und mehr entzogen haben, wieder in ein aktives und gestaltendes Handeln zu führen.

Da Computer und Handys während der Lockdown-Phasen eine wichtige Lösung und Antwort für Schule und soziale Kontakte waren, wird die

dadurch angestiegene Zeit im Internet – insbesondere bei Kindern und Jugendlichen, die zuvor schon ein problematisches Nutzungsverhalten hatten, ein wichtiges Thema der kommenden Monate sein. Im Team der PFL bereiten wir uns gerade aktiv auf damit verbundene Fragestellungen vor.

Weitere Angebote der Beratungsstelle in der Pandemie

Die Bedingungen der Pandemie haben uns, neben den inhaltlichen Erschwernissen unserer Arbeit, auch immer wieder vor Augen geführt, wie die Lebenssituation von Familien in vielen Belangen eingeschränkt war. Durch verschiedene Aktionen konnten wir über die psychotherapeutische / beraterische Unterstützung hinaus, notleidenden Menschen immer wieder Hilfsangebote machen. Insbesondere, um drängende wirtschaftliche Sorgen etwas abzumildern.

Die meisten dieser Aktionen wurden durch die Unterstützung der Kinderstiftung Ulm-Donau-Iller möglich. Für diese unbürokratischen und wohlthuenden Hilfen möchten wir uns, auch im Namen der Kinder und Jugendlichen, die davon profitieren konnten, ganz herzlich bedanken.



Einkaufsgutscheine der Kinderstiftung Ulm-Donau-Iller: Corona-Hilfen

Im Laufe des vergangenen Jahres war es uns möglich, zirka 50 Einkaufsgutscheine an benachteiligte Kinder und Jugendliche weiterzugeben. Es handelt sich dabei um Einkaufsgutscheine für Schuhe, Schulmate-

rialien und Kleidung, die den betroffenen Familien in schweren Zeiten immer wieder ein kleiner Lichtblick sein konnten.

PC-Spenden

Die Teilnahme von Kindern am Homeschooling war und ist durch fehlende technische Grundausstattungen in Familien begrenzt. Auch heute noch begegnen uns Familien, die weder über PCs noch über Drucker verfügen und Familien, in denen sich z.T. fünf Kinder das Handy eines Elternteils für das Homeschooling teilen müssen. Dies betrifft insbesondere geflüchtete Familien, deren Kinder schon durch die Sprachbarriere größere Schwierigkeiten haben, am Unterricht teilzunehmen.

Bereits im Frühjahr 2020 war es uns möglich, durch eine großzügige Spende der Firma Schneller aus Thalfingen, fünf Familien komplett ausgestattete Technikpakete (PC / Laptop, Monitore, Drucker und technischer Support) für deren Kinder kostenlos weiterzugeben.

PC-Spende Unterstützung für Homeschooling

Ulm. Für Homeschooling braucht man die richtige Hardware. Nach einem Artikel in der SWP über die diesbezügliche Not mancher Familien hat die Firma Computertechnik Schneller aus Thalfingen fünf Computer samt zugehöriger Drucker an die Caritas gespendet. Andreas Mattenschlager von der Caritas Ulm/Alb-Donau, dankte Helga Schneller für die „spontane und unkomplizierte Hilfe“. Er leitete die Geräte an bedürftige Kinder weiter, die bislang keine PCs hatten.

Artikel über die PC-Spende in der Südwest Presse 24.6.2020



Bilder von der Übergabe der Geräte bei der Firma Schneller.

Aktuell versuchen wir zehn weiteren Familien - mit Unterstützung der Kinderstiftung Ulm-Donau-Iller weiterhin notwendige PC-Ausstattungen für das Homeschooling zu beschaffen.

Malwettbewerb

Während die Arbeit während der Lockdown-Phasen über Telefon- und Videoberatungen mit Erwachsenen gut möglich war, war es deutlich schwieriger auch Kinder in diesen Phasen verbindlich zu erreichen. Um dies zu ermöglichen haben wir im März 2020 einen Malwettbewerb für alle Kinder, die an unserer Beratungsstelle angemeldet waren, gestartet.

Es beteiligten sich insgesamt 23 Kinder und Jugendliche im Alter von vier bis 20 Jahren, sogar eine Mutter steuerte ein Bild bei. Natürlich wurde im Vorfeld mit den TeilnehmerInnen über das Virus, die Bedeutung im Alltag und die Auswirkungen für jeden Einzelnen gesprochen. Da viele Lebensbereiche davon dominiert wurden, sollte die Möglichkeit bestehen, einen Ausdruck für die damit verbundenen Gefühle zu finden.

Die Kinderstiftung Ulm-Donau-Iller ermöglichte eine Preisvergabe. Dabei wurden von den Jurorinnen Annette Fiegel-Jensen und Regine Schempp in drei Altersgruppen, jeweils ein 1. Preis und ein Sonder-

preis vergeben. Alle Teilnehmer/innen erhielten ein kleines Geschenk.

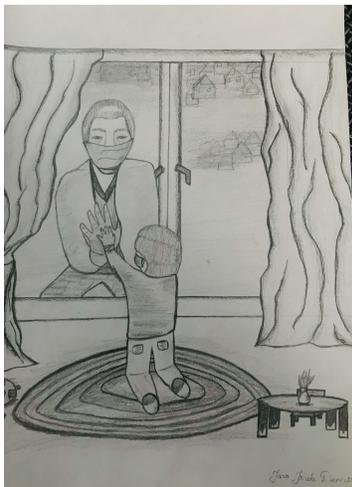
Die Resultate zeigen deutlich, auf welche Weise die Kinder mit Corona beschäftigt sind. Viele Bilder stellen die Gefahr dar und die Ängste, die damit verbunden sind.

Das ist deutlich zu sehen im Bild von Sari (Sonderpreis), bei dem das Virus als Herrscher mit Krone dargestellt ist und der die Erde bedroht, die vor ihm weglaufen muss.



Sari, 14 Jahre

Jinda (1. Preis in der Alterskategorie 9 bis 12 Jahre) stellt in ihrer Bleistiftzeichnung das Getrenntsein und die Sehnsucht nach Kontakt dar.



Jinda, 12 Jahre

Khalil (1. Preis in der Alterskategorie 13 bis 20 Jahre) zeigt einerseits die Bedrohung unserer Erde, aber auch die Entschlossenheit „ich lass dich

nicht rein“ – „Corona stopp“. Dieser Jugendliche, der den Krieg in Syrien miterlebt hat, drückt mit diesen Aussagen ein Vertrauen aus, welches er hier in Deutschland neu gewonnen hat.



Khalil, 14 Jahre

Die sechsjährige Greta (1. Preis: 4 – 8 Jahre) malt eine Situation im Garten, bei der eine schreiende Mutter den spielenden Kindern gegenüber steht, was ihre Ambivalenz zum Ausdruck bringt. Einerseits gibt es jetzt mehr Zeit mit der Familie, andererseits erhöhen sich die Spannungen zu Hause. Deutlich zu sehen ist aber auch, welche Ressourcen zur Verfügung stehen oder aktiviert werden können.



Greta, 6 Jahre

Eine Jugendliche meint zu den Landschaftsfotos, die sie eingesendet hat: „Ich habe das vor der Quarantäne hier noch nicht gesehen, das gibt mir ein sehr gutes Gefühl, ich werde ruhig wenn ich da bin“.

Amy zeigt in Ihrem Bild, wie das Virus ihren Spielplatz besetzt und die Kinder „aussperrt“.



Amy, 4 Jahre

Deutlich machen alle eingesendeten Bilder, dass die Kinder und Jugendlichen die Bedrohung spüren und gleichzeitig einen Umgang damit suchen. Kinder leben im Hier und Jetzt, deshalb spüren sie das Wegfallen ihrer sozialen Kontakte und des gewohnten Alltags mehr noch als Erwachsene. Vielleicht können sie ihre Sorgen und Nöte nicht verbal ausdrücken, umso mehr brauchen sie in dieser schwierigen Zeit unsere besondere Aufmerksamkeit.

Die direkten Kontakte mit den Kindern führten aber auch dazu, Notsituationen einzelner zu erkennen und für diese umgehend Präsenztermine an der Beratungsstelle zu ermöglichen.

Weihnachtswunschzettel

Wie in den Vorjahren ermöglichte die Weihnachtswunschzettel Aktion der Kinderstiftung Ulm-Donau-Iller für 20 Kinder und Jugendliche unserer Beratungsstelle altersgerechte Weihnachtsgeschenke. Die liebevoll verpackten Geschenke konnten rechtzeitig vor Weihnachten verteilt werden und sorgten in Familien, in denen Geschenke für ihre Kinder durch finanziell schwierige Situationen ansonsten nicht möglich gewesen wären, für strahlende Kinderaugen.

Netzwerkarbeit

Fallübergreifende Kooperation und Konzeptentwicklung

Mitarbeiter der PFL sind feste Mitglieder in folgenden Arbeitskreisen und AGs und fördern auf diesem Weg fachliche Vernetzung, aber auch die Entwicklung neuer Konzepte und effektiver Hilfsangebote für die Menschen in der Region. Die Beobachtungen aus der Beratungspraxis sowie das Zusammenwirken mit anderen relevanten Trägern und Angeboten bieten dabei die Grundlage für Hilfen, die passgenau auf die Situation der Betroffenen zugeschnitten werden. 2020 waren dies:

- Vernetzungsteam Ehe und Familie, Dekanat Ehingen-Ulm.
- Stellenleiterrunde Ulm/Neu-Ulm
- Psychotherapeuten Treff, Uni Ulm
- Netzwerktreffen „Echt stark!“
- Kleiner und großer Runder Tisch Frühe Hilfen
- AK Kindeswohlgefährdung
- Intervisionstreffen „Insoweit Erfahrene Fachkraft“, Ulm
- AG häusliche Gewalt
- AK Kind im Trennungs- und Scheidungskonflikt
- AK PFL (DiCV)
- Trägerübergreifende LeiterInnen Konferenz (TÜLK) in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

- AG Flucht der Caritas Ulm-Alb-Donau

Außerdem fanden Kooperationstreffen statt mit: den Jugendämtern Ulm und Alb-Donau-Kreis, dem ASD-Team in Ehingen, mit Richter*innen des Familiengerichts, Schulsozialarbeiter*innen und Jugendlichen-Psychotherapeuten, Kinder- und Jugendärzten.

Seit 2020 nimmt Herr Mattenschlager im Fallteam des Sozialdienst Familien (früher KSD) im Ulmer Westen teil. Die Erfahrungen dieser Kooperation waren so ermutigend, dass die Teilnahme auch zukünftig weitergeführt wird.

Gemeinsame Angebote Erziehungsberatung/Paar- und Lebensberatung

Onlineberatung

Nachdem die technischen Probleme der Vorjahre überwunden werden konnten, war die PFL im vergangenen Jahr mit dem Online-Beratungsangebot endlich wieder am Start.

Aktuell sind fünf Berater*innen für die Onlineberatung speziell qualifiziert und teilen sich die eingehenden Anfragen auf. Der Anspruch, eingehende Anfragen innerhalb von spätestens zwei Werktagen zu beantworten, konnte damit gut realisiert werden.

2020 gingen 28 Anfragen im Bereich der Erziehungsberatung, sowie der Paar- und Lebensberatung bei uns ein.

Schluss jetzt! Angebot für Eltern in Trennung

Nach den sehr positiven Erfahrungen der letzten Jahre war es uns auch in diesem Jahr wieder

ein Anliegen, die Elterngruppe „Schluss jetzt! Trennung gestalten“ in Zusammenarbeit mit der Katholischen Erwachsenenbildung anzubieten.

„Schluss jetzt!“ Trennung gestalten

Ein Gruppenangebot für Mütter und Väter in Trennungssituationen



Die fünf Abende sind thematisch aufeinander aufgebaut. Zunächst ging es um die Vielfältigkeit von Trennungssituationen, die Notwendigkeit den Blick auf das Kind nicht zu verlieren, bis hin zu der Tatsache: „Eltern bleiben wir immer“ und was das für die Zukunft bedeuten könnte.

Die Gruppen finden in der Regel zwei Mal im Jahr statt, so dass jedes Elternteil die Chance hat, daran teil zu nehmen. Leider mussten wir im Frühjahr 2020 aufgrund der allgemeinen Einschränkungen durch die Corona-Pandemie das Angebot absagen.

Für den Herbstkurs gelang es uns, den Veranstaltungsraum im Bischoff Sproll Haus zu reservieren, so dass wir unter Einhaltung der Hygienebestimmungen für sechs Teilnehmerinnen den Kurs anbieten konnten.

Für die Teilnehmerinnen war die Möglichkeit, sich über ihre

Erfahrungen, Gedanken und Gefühle zum Thema Trennung - gerade auch in dieser schwierigen Zeit der Pandemie – auszutauschen, sehr wertvoll und hilfreich. Vielleicht lag es an der Tatsache, dass es in diesem Jahr zufälligerweise eine reine Frauengruppe war oder an dem großen Bedürfnis in Zeiten des „sozial Distancing“ intensivere Kontakte zu pflegen. In jedem Fall konnten die Teilnehmerinnen durch den sehr persönlichen Austausch und die offene, vertrauensvolle Atmosphäre neue Sichtweisen und Perspektiven im Umgang mit den Kinder und dem ehemaligen Partner entwickeln.

Die Gruppen wurde von Johannes Bauer (EB) und Silvia Armbruster (EFL) geleitet

Seminar: Das bunte Leben einer Patchwork Familie

In unserer täglichen beratenden Arbeit begegnen uns unterschiedlichste Familienmodelle, so auch das Modell der Patchwork Familie. In der Arbeit mit diesen Familien zeigen sich immer wieder ähnliche Themen und Beziehungsdynamiken zwischen den einzelnen Familienmitgliedern. Diese spezifischen Thematiken, z.B. die Entwicklungsphasen und Aufgaben einer Patchwork Familie, die Stolpersteine und Chancen waren Themen in diesem Seminar, das in Kooperation mit der Katholischen Erwachsenenbildung Ulm (keb) im Frühjahr 2020 stattfand.

Patchwork heißt wörtlich „Flickwerk“ – so können Assoziationen von ungenügend oder nicht vollkommen entstehen.

Doch Patchwork bedeutet auch, aus etwas Vorhandenem etwas Neues zu gestalten und Weiteres hinzuzufügen.

So sind auch Patchwork Familien, die sich aus Teilfamilien neu zusammensetzen, ein vielfältiges und einmaliges Gebilde. Sie sind nicht nur etwas Neues, das aus dem Alten entsteht und schon gar nicht „ein Flickwerk“, sondern Patchwork-Familien praktizieren „eine tiefe Fürsorge für alle Beteiligten“, indem sie den Mitgliedern eine neue Familie geben und ihnen eine Grundtatsache des Lebens – die Anknüpfung an familiäre Kontexte – neu ermöglichen.

Folgende Bilder veranschaulichen die Vielfaltigkeit und Komplexität von Patchwork Familien:

Die Kernfamilie:



Die einfache Patchwork Familie:



Die zusammengesetzte Patchwork Familie:



Die komplexe Patchwork Familie:



Durch den sehr persönlichen und offenen Austausch der Teilnehmer*innen untereinander, entstand eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der die Teilnehmer*innen eigene Sichtweisen überdenken und neue Perspektiven einnehmen, die ihnen den Alltag und den Umgang miteinander erleichterten.

Der Kurs wurde von Albert Weissinger (EB und EFL) und Silvia Armbruster (EFL) geleitet. Der geplante dritte Termin musste leider auf Grund des ersten Corona-Lockdowns ausfallen.

Qualitätsmanagement

Bereits seit neun Jahren arbeiten alle Einrichtungen der Caritas Ulm-Alb-Donau an einem gemeinsamen Qualitätsmanagementsystem, das im Herbst 2013 mit einem externen Zertifizierungsaudit die ISO 9001 Zertifizierung erlangte. In einem extern moderierten Prozess wurden Qualitätsziele definiert und alle relevanten Prozesse beschrieben und ein Handbuch erstellt. Es wurde ein System der Dokumentenlenkung entwickelt, ein systematisches Rückmeldungs- und Beschwerdemanagement eingeführt, sowie regelmäßige Bewertungsprozesse dafür etabliert, wie definierte Ziele erreicht werden. 2020 fanden wieder ein internes Audit statt, welches erfolgreich abgeschlossen werden konnte.

Die im QM-Prozess vorgesehenen jährliche Befragung unserer Klient*innen, konnte wegen des zweiten Lockdowns im Herbst 2020 leider nicht stattfinden.

Parallel zum Zertifizierungsprozess in Ulm gibt es seit sieben Jahren auch einen **diözesanen QM-Prozess** für die PFL-Stellen in unserer Diözese.

ZERTIFIKAT



Das
Europäische Institut zur Zertifizierung von Managementsystemen und Personal
Ein Institut der Steinbeis-Stiftung für Wirtschaftsförderung

bescheinigt hiermit dem Unternehmen

Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.
Caritas Ulm-Alb-Donau
Olgastraße 137, 89073 Ulm
mit den Standorten
Spielmannsgasse 6, 89077 Ulm
Olgastraße 137, 89073 Ulm
Michelsbergstraße 5, 89073 Ulm
Pfarrer-Weiss-Weg 16, 89077 Ulm
Wilhelmstraße 22, 89073 Ulm
Außenstelle Hehlestraße 2, 89584 Ehingen

ein angewandtes

Qualitätsmanagementsystem

für die im Anhang dieses Zertifikats jeweils angegebenen Geltungsbereiche,
das die Anforderungen der folgenden Internationalen Norm erfüllt:

ISO 9001:2015

(identisch mit DIN EN ISO 9001:2015 und EN ISO 9001:2015)

Der Nachweis wurde im Rahmen des Zertifizierungsaudits, Bericht-Nr. 60130340, erbracht.
Voraussetzung für die Aufrechterhaltung der Zertifizierung ist die Durchführung von jährlichen Überwachungsaudits.

Registrier-Nr.:	QM 13 0340
Gültig ab:	25.11.2019
Gültig bis:	24.11.2022
Zertifikatserteilung:	28.10.2019



Jürgen G. Kerner
Zertifizierungsstelle



Bernd Kentner
Fachgremium



EQ ZERT ist akkreditiert durch die Deutsche Akkreditierungsstelle (DAkkS)
als Zertifizierungsstelle für Qualitätsmanagementsysteme gemäß der Urkunde Nr. D-ZM-11200-01-00.
Dieses Zertifikat ist Eigentum des EQ ZERT, Karlstraße 3, D-89073 Ulm.



Team der Psychologischen Familien- und Lebensberatung 2020

Wir sind ein interdisziplinäres Team, das mit verschiedenen therapeutischen und beraterischen Kompetenzen ausgestattet ist. Die Qualifikation unserer BeraterInnen umfasst neben

systemischen Ausbildungen auch psychodramatische, verhaltenstherapeutische oder tiefenpsychologisch-analytische Weiterbildungen sowie kunsttherapeutische Qualifikationen,

transgenerationale Blickrichtungen, Spieltherapie, mediative Kompetenzen und viele weitere Methoden.



Veränderungen im Team 2020

Mit Elisabeth Joos (EFL) und Eugen Schönle (EB) verabschiedeten wir zwei langjährige Mitarbeitende der PFL in den Ruhestand. Mit Veronika Giebried und Anna Werner gingen zwei weitere Kolleginnen in Elternzeit und Stefanie Nahler, die seit Beginn des TF-Projekts diese Arbeit mitgestaltet und geprägt hat, eröffnete einen 2. Praxissitz ihrer Praxis für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie und schied deshalb aus dem Team der PFL aus. Ich möchte den Kolleg*innen für ihren großen und unsere Arbeit prägenden Einsatz an

der PFL, auch an dieser Stelle nochmals ganz herzlich danken.

Ende 2020 beendete auch noch Stefanie Kloo ihre Mitarbeit in der Verwaltung der PFL.

Die neuen Kolleginnen stellen sich vor

Doch 2020 war nicht nur ein Jahr der Abschiede. Wir sind sehr glücklich, dass es uns gelungen ist, die vielen offenen Stellen wunderbar nachzusetzen. Mit Heidemarie Schmid, Dr. Leonore Thurn, Sophia Klopp und einer Erweiterung

ihrer Tätigkeit durch Lea Gräß konnten wir das Team wieder vervollständigen.

Heidemarie Schmid:



Mein Name ist Heidemarie Schmid (39 J.), seit April 2020

bin ich im Bereich der Paar- und Lebensberatung der PFL mit 50% beschäftigt. Als Sozialarbeiterin, Systemische Familientherapeutin und EFT Paartherapeutin i.A. begleite ich Menschen in herausfordernden Lebenssituationen.

„Und es kam der Tag, da das Risiko, in der Knospe zu verharren, schmerzlicher wurde als das Risiko zu erblühen.“

Anais Nin

Wertschätzung für jedes individuelle Schicksal prägt meine Grundhaltung. In einem Beratungsprozess mitzerleben, wie Knospen aufgehen und erblühen, erfüllt mich mit großer Dankbarkeit! Ich freue mich auf meine Tätigkeit an der PFL!

Dr. Leonore Thurn:



Mein Name ist Leonore Thurn, ich bin 38 Jahre, verheiratet und Mutter von zwei Söhnen. Seit Oktober 2020 bin ich mit 50% in der PFL im Bereich der Erziehungsberatung tätig.

Als promovierte Diplom-Pädagogin, entwicklungspsychologische Beraterin (EPB) und systemische Familientherapeutin i.A. liegen meine Arbeitsschwerpunkte u.a. in der Stärkung elterlicher Erziehungs- und Beziehungskompetenzen sowie der frühen Eltern-Kind-Bindung.

Es ist mir eine Herzensangelegenheit, Familien mit ihren Kindern in ihrer einzigartigen Entwicklung begleiten und unterstützen zu dürfen.

Ich freue mich darüber, im Team der PFL einen Platz dafür gefunden zu haben!

„Ich glaube daran, dass das größte Geschenk, das ich von jemandem empfangen kann, ist, gesehen, gehört, verstanden und berührt zu werden. Das größte Geschenk, das ich geben kann, ist, den anderen zu sehen, zu hören, zu verstehen und zu berühren.“

Virginia Satir

Lea Gräß



Mein Name ist Lea Gräß und ich bin 27 Jahre alt. Seit November 2018 arbeite ich als Psychologin an der Psychologischen Familien- und Lebensberatung mit einem Stellenumfang von 50% im Flüchtlingsprojekt: „Therapie für geflüchtete traumatisierte Kinder- und Jugendliche“. Seit Oktober 2020 arbeite ich zusätzlich zu 15% in der Erziehungsberatung. Seit August 2017 mache ich die Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin (Schwerpunkt: Verhaltenstherapie). Speziell der Bereich „interkulturelle Psychotherapie“ und Traumatherapie interessierte mich bisher sehr und ich freue mich nun, auch mehr Einblicke

in die Familientherapie und Erziehungsberatung zu bekommen. Ich freue mich sehr auf die weitere Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen der PFL.

Meine Arbeit in der Traumatherapie wird von diesem Zitat geprägt:

„Wie soll ich es tun?“ fragte die Palme. „Der Wind kann mir nicht helfen. Ich stehe alleine in meiner Schwachheit. Ich kann den Stein nicht abwerfen.“

„Du musst ihn nicht abwerfen“, sagte wieder die andere Stimme. „Du musst die Last des Steines annehmen. Dann wirst du erleben, wie deine Kräfte wachsen.“

Pet Partisch (Die Steinpalme)

Sophia Klopp:



Mein Name ist Sophia Klopp, ich bin 24 Jahre alt. Seit meinem Praxissemester 2017/18 an der Psychologischen Familien- und Lebensberatung war ich weiterhin stundenweise dort beschäftigt und freue mich, seit Oktober 2020 mit Abschluss meines Studiums (M. Sc. Psychologie) eine Stelle mit 50 % zu haben (30 % Erziehungsberatung, 20 % Therapie für Geflüchtete). Als Psychologische Psychotherapeutin i. A. in analytisch begründeten Verfahren ist meine Haltung geprägt von der Analytischen Psychologie

nach C. G. Jung. Die Individualität eines jeden Menschen und die Entfaltung seiner Potentiale sowie die Auseinandersetzung mit unbewussten Aspekten der Psyche sind hierbei zentrale Bestandteile. Zudem ist meine Arbeit stark geprägt von expressiven, kunsttherapeutischen Methoden. Es ist schön, Teil des Teams der PFL zu sein und ich freue mich sehr auf die

weitere Arbeit mit den Kolleg*innen!

Interne Qualifizierung und Wissensmanagement: PFL-Kolloquium

Um den neuen Kolleginnen einen guten Start in die vielfältigen Arbeitsfelder der PFL zu ermöglichen, haben wir Ende des Jahres 2020 ein internes Kolloquium gestartet, in dem

wichtige Themenfelder der PFL (z.B. Kinderschutz und IeF, gesetzliche Grundlagen der Erziehungsberatung, Frühe Hilfen, Kinderpsychodrama, Arbeit mit Paaren, Gerichtsnahe Beratung, Arbeit mit kreativen Methoden, ...) vorbereitet und miteinander erarbeitet werden. Bislang sind 12 Termine geplant.

Das Team der PFL 2020

Leitung:

- Andreas Mattenschlager, Dipl.-Psychologe, EFL-Berater, Psychotherapeut (HPG), Mediator. **EB², EFL³, TF⁴**.

Beraterinnen / Berater

- Silvia Armbruster, Dipl.-Sozialarbeiterin (FH), Erlebnispädagogin, Systemische Familientherapeutin (DGSF), Systemisch-Integrative Paartherapeutin (HJI). **EFL**.
- Johannes Bauer, Dipl.-Religionspädagoge (FH), Erlebnispädagoge ZQ Alpin, Systemischer Berater, Couch und Supervisor (DGSF). **EB**.
- Sabine Esche, Lehrerin, EFL-Beraterin i.A.. **EFL** (Praktikum seit 1.4.2019)
- Veronika Giebried, Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Systemische Familientherapeutin und Systemische Kinder- und Jugendlichentherapeutin. **EB**. (Elternzeit ab Juli 2020)
- Lea Gräß, Psychologin (Master), Psychologische Psychotherapeutin i.A. **TF, EB** (seit Oktober 2020).
- Elisabeth Joos, Dipl.-Sozialpädagogin, EFL-Beraterin, Systemische Paartherapeutin. **EFL**. (Ruhestand ab Februar 2020)
- Sophia Klopp, Psychologin (Master), Psychologische Psychotherapeutin i.A. **EB, TF**. (seit Oktober 2020)
- Jomana Mamari, Psychologin aus Syrien. **TF**.
- Stefanie Nahler, Dipl.-Kunsttherapeutin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (App.). **TF** (bis September 2020).
- Regine Reisinger, Dipl. Heilpädagogin (FH), Familientherapeutin. **EB**.
- Regine Schempp, Dipl.-Kunsttherapeutin. **TF**.
- Eugen Schönle, Dipl.-Sozialarbeiter (FH), Familientherapeut, Erlebnispädagoge. **EB** (Ruhestand ab Juli 2020).
- Heidemarie Schmid, Dipl.-Sozialarbeiterin, Systemische Familientherapeutin, EFT Paartherapeutin i.A. **EFL** (seit April 2020).
- Dr. Leonore Thurn, Dipl.-Pädagogin, Entwicklungspsychologische Beraterin (EPB) und systemische Familientherapeutin i.A., **EB**. (seit Oktober 2020).
- Albert Weissinger, Dipl.-Sozialpädagoge, Systemischer Berater, Systemisch-Integrativer Paartherapeut (HJI). **EB, EFL**.
- Claudia Weissinger-Sonntag, Dipl.-Sozialpädagogin, Gestalttherapeutin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (App.). **EB**.
- Claudia Zerahn-Hartung, Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin (App.). **EB, TF**

² Erziehungsberatung

³ Paar- und Lebensberatung

⁴ Therapie für traumatisierte Flüchtlingskinder

Sekretariat

Petra Garhofer
 Renate Lender
 Stefanie Kloo (bis 31.12.2020)

Vom BFU freigestellte Mitarbeiterin für Kunsttherapeutische Gruppen

Regine Schempp

Insgesamt hatten wir 2020 folgenden Stellenplan:

In der Erziehungsberatung:	7,0 Personalstellen
<i>(davon TF:</i>	<i>2,0 Personalstellen)</i>
In der Paar- und Lebensberatung:	1,9 Personalstellen
Im Sekretariat:	1,4 Personalstellen

Supervision / externe Unterstützung:

Fallsupervision (EB und EFL)
 Peter Nickl-Bauer, Waiblingen.

Fallsupervision (TF):
 Maria Reichert, Ulm.

Supervision Psychodrama-Kindergruppen:
 Alfons Aichinger, Ulm.

Psychiatrie, Erwachsene:
 Dr. Melanie Kriek-Wiedenbauer, Ulm.

Psychiatrie, Kinder- und Jugendliche:
 Dr. Gerhard Libal, Ulm

Familienrecht / Mediation:
 Cornelia Leibinger, Neu-Ulm.



Herausgeber:

Caritas Ulm-Alb-Donau
Regionalleiterin: Alexandra Stork
Olgastraße 137, 89073 Ulm
Telefon: 0731 2063-10
Telefax: 0731 2063-22

E-Mail: region@caritas-ulm-alb-donau.de
www.caritas-ulm-alb-donau.de

Rechtsträger: Caritasverband der
Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft (BFS)
BIC: BFSWDE33STG
IBAN: DE17601205000001791400

Fotos: Caritas intern, rufar – Fotolia